

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 667

vom 16.02.2015

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und
Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten
Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

www.ostmitteleuropa.de www.westpreuBen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-
Steglitz,

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 2)

Editorial: Osteuropa-Forschung und Politik

(Seite 3-4)

A. a) Mitteilungen

(Seiten 5 - 7)

- 01) Bayerns Schulen sollen an 70. Wiederkehr des Beginns von Flucht, Vertreibung und Deportation erinnern
- 02) Eigentumsfragen und Restititionen häufig Themen in der tschechischen Presse

A. b) Berichte

(Seiten 8 - 16)

- 01) „An Hus scheiden sich die Geister“
- 02) Veranstaltung der LW-Berlin am 01.02.2015: Madame Dubarry, Theo Mackeben u.a. **[21 Bilder: S. 9 v. A.Ruprecht, alle übrigen Bilder von RMW Hanke]**

A. c) Dokumentationen, Diskussionen

(Seiten 17 - 20)

- 01) Dokumentation der Ereignisse von 1945. Bayerische Staatsministerin Emilia Müller betont die Wichtigkeit die jüngere Generation zu informieren
- 02) Sudetendeutsches Märzgedenken. Historische Daten zum 4. März 1919
- 03) ČSR – Staat der Deserteure. Überläufer als herrschende Schicht

zu A. d) Gedenktage, Nachrufe

(Seiten 21 - 26)

- 01) Paul Engelmann (1891-1965). Sein Leben im Schatten großer Denker
- 02) 70. Todestag von Karl Schrammel
- 03) Massenflucht über die Ostsee - Vor 70 Jahren wurde die "Wilhelm Gustloff"versenkt

B. Vortragsveranstaltungen

(Seiten 27 - 41)

- 01) 23.02.15, WBW, Johann Gottlieb Fichte (1762-1814) - Philosoph des Deutschen Idealismus und Kämpfer für die Freiheit. (Mit Medien).
- 02) 13.03.15, AGOM, Goethe-Forschung in der Ukraine (Mit Medien)
- 03) 13.03.15, GesPomGAK, Die schwedische Landesaufnahme in Vorpommern und Stettin im 17. Jh.
- 04) 24.02.15, BdV-FV, Ursula Wessel liest aus ihrem Buch „Reine Frauensache“



- 05) 03.03.15, BLV, „Probleme der Integration von Spätaussiedlern in Berlin“
- 06) 19.02.15, DtKultForum, Wie aus dem ostbrandenburgischen Landsberg an der Warthe das polnische Gorzów wurde
- 07) 26.02.15, DtKultForum, Pilsen/Plzeň – Europas Kulturhauptstadt 2015
- 08) 24.02.15, DtRumGes, Der Dorfschreiber aus der Stadt: Mein Jahr in einem rumänischen Dorf - Ein literarischer Bericht
- 09) 19.02.15, LitHaus, Franz Marc im Ersten Weltkrieg. Drama des verirrten Idealismus
- 10) 27.02.15, LitHaus, Thomas Hettche: Pfaueninsel
- 11) 17.02.15, TdT, „Mein Kampf“ – eine kritische Edition
- 12) 19.02.15, TdT, „Blut und Boden“. Volkhafte Dichtung im „Dritten Reich“ | Lesung
- 13) 21.02.15, TdT, Literatur im NS-Staat | Colloquium
- 14) 24.02.15, TdT, Besetzung und Kriegsende 1945
- 15) 23.02.15, URANIA, Die Evolution der Kultur: Warum sich Homo sapiens gegen den Neanderthaler durchsetzte
- 16) 26.02.15, URANIA, Von Anfang an: 40.000 Jahre Menschheitsgeschichte im Neuen Museum

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 42 – 48)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 42- 46)

- 01) 03.06. – 13.06.2015, Studienfahrt Ungarn
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2015
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2015

C. b) Ausstellungen, Seminare in Berlin und Umland

(Seite 47)

- 01) 09.12.14 – 25.10.15, TdT, Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate

C. c) Ausstellungen, Seminare außerhalb des Raumes von Berlin (Seiten 48 - 51)

- 01) 01.03. – 31.05.2015, Stefan Moses im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg. Sonderausstellung
- 02) 06. – 08.03.2015, Tagung „70 Jahre Flucht, Vertreibung und Deportation. Lebenslange Bürde oder Ansporn für gesamteuropäisches Handeln?“

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seiten 52 –62)

- 01) Sendungen im Fernsehen (Seiten 52 – 62)

E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz

(Seite 63)

- 01) Anneliese Dirnhofer: Geschichten – Briefmarken – Gestalten. Aus den Sudetenträgern Österreich-Schlesien, Böhmen, Mähren

Impressum (Seite 64)



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 667 vom 16.02.15

Editorial: Osteuropa-Forschung und Politik

Gabriele Freitag, Geschäftsführerin der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) war deutlich: „Deutschland hatte einmal eine führende Rolle in der Osteuropaforschung. Das ist nach der Wende weggebrochen“ (zitiert nach dem Beitrag von Claudia von Salzen, Mehr über Osteuropa wissen. Auswärtiges Amt finanziert neues Institut, in: DER TAGESSPIEGEL, S. 25, am 06.02.2015). Viele Lehrstühle wurden nicht mehr besetzt, ganze Abteilungen geschlossen, wie die Abteilung Landeskunde des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin, wo ich studierte hatte. So gibt es auch kaum noch gegenwartsbezogene Forschung zur Region Osteuropa, in die „traditionell“ – wenn auch begrifflich falsch – Ostmitteleuropa mit einbezogen wird. In den Sendungen des Fernsehens, in den Medien usw. vertreten im allgemeinen Journalisten die Fachkompetenz, was nicht in jedem Falle gelingt.

Das Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien in Köln, eine nachgeordnete Behörde des Bundesinnenministeriums, wurde im Jahre 2000 aufgelöst und die Mitarbeiter in das Forschungsinstitut der Stiftung Wissenschaft und Politik überführt. Es war eine der wichtigsten Politikforschungsinstitute Europas und auf Russland, Osteuropa, den Kaukasus und Mittelasien sowie China spezialisiert. Es war 1961 unter der Bezeichnung Bundesinstitut zur Erforschung des Marxismus-Leninismus (Institut für Sowjetologie) nach den Wünschen des Bundesinnenministeriums gegründet worden und erhielt den späteren Namen nach dem Umzug in ein größeres Gebäude in Köln-Ehrenfeld. Der neue Name bedeutete eine Hinwendung zur umfassenden Länderforschung. Damit wurde das Institut auch zu einem Beraterorgan für die Bundesregierung und zur Unterrichtung des Bundestages: es erforschte die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der Sowjetunion, deren Nachfolgestaaten, den Staaten Ostmittel- und Südeuropas, der Volksrepublik China und den kommunistisch regierten Staaten der Dritten Welt, sowie die Auswirkungen dieser Entwicklungen auf die internationalen Beziehungen (WIKIPEDIA am 12.02.2015, 09.00 Uhr). Begehrte waren auch die Bildungsangebote, bei denen in Seminaren ausgewählte Probleme der Region behandelt wurden. Ich erinnere mich gerne – und mit Wehmut – an ein solches gewinnbringendes Seminar, an dem ich teilnehmen durfte.

Heute fehlen allenthalben Wissenschaftler, die zu Russland und den post-sowjetischen Staaten arbeiten. In den Politik- und Sozialwissenschaften ist die Lage besonders dramatisch: es gibt an den Universitäten nur noch wenige Lehrstühle mit dem Schwerpunkt Osteuropa, in der Geographie – mit Auswirkung in den Unterricht der Schulen – sieht es –bedingt durch den weitgehenden Verzicht auf die Länderkunde noch trauriger aus. Oder haben Sie irgendwann in den Medien einen Geographen „getroffen“, der sich überhaupt zu einer Weltregion äußern konnte?

Nun soll Abhilfe geschaffen werden: das Auswärtige Amt unterstützt den Aufbau eines Osteuropa-Zentrums in Berlin, das die Entwicklungen im postsowjetischen Raum wissenschaftlich bearbeiten soll, um Entscheidungsträger zu beraten. Im Haushalt des Auswärtigen Amtes ist dieses Zentrum bereits berücksichtigt. Allerdings geht es dabei nicht um Grundlagenforschung, sondern um schnell abrufbares, „anwendungsbezogenes Wissen“. Die eingangs zitierte Geschäftsführerin der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, Frau Gabriele Freitag, umschreibt die Aufgaben des neuen Zentrums



hingegen mit „gegenwartsbezogener Grundlagenforschung“, Nachwuchsförderung in Kooperation mit Hochschulen und Politikberatung“ (Claudia von Salzen in: DER TAGESSPIEGEL, S. 25, vom 06.02.2015).

Die Wissenschaft begrüßt diese Kurskorrektur, fragt sich jedoch: Woher sollen denn die Experten kommen, wenn nicht ausgebildet wurde? Die noch bestehenden Strukturen an den Hochschulen müssen ausgebaut und auch der Nachwuchs-förderung dienen. Derzeit fehlt es jedoch auf dem Arbeitsmarkt an Nachfrage zu Absolventen von Regionalstudien, an den Hochschulen gibt es dafür auch keine unbefristeten Stellen...

Versagt die Wissenschafts- und Bildungspolitik der Bundesrepublik Deutschland?

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke



zu A. a) Mitteilungen



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) Bayerns Schulen sollen an 70. Wiederkehr des Beginns von Flucht, Vertreibung und Deportation erinnern

Der Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen LV Bayern und frühere Landrat des Landkreises Aichach-Friedberg, Christian Knauer, hat Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle gebeten, der 70. Wiederkehr des Kriegsendes, der Potsdamer Konferenz und des Beginns von Flucht, Vertreibung und Deportation der Deutschen aus den damaligen östlichen Reichsgebieten, dem Sudetenland sowie den deutschen Siedlungsgebieten in Ost- und Südosteuropa in den Schulen zu gedenken. Flucht und Vertreibung seien mit großem Leid, ungeheurer Not, dem Verlust der Heimat und rund zwei Millionen Toten für die Betroffenen verbunden gewesen.

In einer Zeit, in der gegenwärtig rund 55 Millionen Menschen weltweit von einem ähnlichen Schicksal betroffen sind, dürfe die Thematik und damit die Sorge gegen das Vergessen auch an den Schulen nicht ausgeklammert bleiben. Materialien zur Thematik lägen in ausreichender Zahl vor und Zeitzeugen aus dem Kreis der Vertriebenen seien bereit, den Kindern und Jugendlichen über das einstige Schicksal ihrer Familien und die vielfach damit verbundenen Tragödien zu erzählen.

Knauer ist optimistisch, bei Spaenle auf Verständnis zu stoßen, hat dieser sich in der Vergangenheit stets an die Seite der Heimatvertriebenen gestellt und die Landsmannschaften tatkräftig unterstützt.

Bund der Vertriebenen

Am Lilienberg 5 • 81669 München

Vereinigte Landsmannschaften

Tel.: (089) 48 14 47 • Fax: (089) 48 26 21

Landesverband Bayern e. V.

E-Mail: info@bdv-bayern.de • Internet: www.bdv-bayern.de



Für Österreich erwartet Gerhard Zeihsel, 1. Vizepräsident des Verbandes der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ), dass auch der 350.000 Landsleute gedacht wird, die vor 70 Jahren nach Flucht und Vertreibung aus der angestammten Heimat in Österreich eine neue Heimat gefunden haben. Sie waren tatkräftig beim Wiederaufbau Österreichs tätig!

Wien / München, am 12. Feber 2015

02) Eigentumsfragen und Restititionen häufig Themen in der tschechischen Presse. Verlust in Karpathoukraine (1939) und Villa von Jan Antonin Baťa in den Medien.

„Právo“ berichtete am 6.2.2015, dass das Verfassungsgericht einer Tschechin Hoffnung auf ihr Eigentum in der Karpathoukraine gemacht hat.

Es geht um Immobilien die dem Onkel der Antragstellerin gehörten. Mit dem Verlust dieses Teiles der Tschechoslowakei im Jahr 1939 durch Abspaltung hat der Eigentümer in diesem Gebiet das heute zur Ukraine gehört, alles verloren. Seit Jahren versucht seine Nichte zu ihrem Eigentum im Wert von 7,6 Millionen Kronen zu gelangen. Das Kreisgericht in Komotau gab ihr Recht, die höheren Instanzen wiederum nicht.

Im Jahr 1945 kam die Karpathoukraine zur Sowjetunion. Die Tschechoslowakei hat für diesen Verlust eine finanzielle Kompensation erhalten, aus diesem Geld könnte die Antragstellerin entschädigt werden. Der Staat hat damals aber kaum jemand entschädigt und das Geld behalten.

In einem anderen Fall geht es um das Eigentum der Familie des Schuhgroßfabrikanten Jan Antonin Baťa.

Die Erben möchten mindestens die Villa ihrer Vorfahren in der Stadt Zlin (früher Sitz des Konzerns) zurückbekommen. Das Gericht in Prag 2 hat diese Restitution allerdings abgelehnt.

Der Journalist Luděk Navara kommentiert die Entscheidung des Gerichts in Mladá fronta dnes kritisch „Baťa: Statue ja, Eigentum nicht“.

Die tschechischen Gerichte entschieden, dass Baťa kein Kollaborateur mit NS-Deutschland war. Dieser Vorwurf war der Grund für Eigentumsenteignung im Fall Baťa.

Der Gründer des Schuhimperiums hat zwar eine Statue in seiner Stadt erhalten, wie Navara bemerkt, das Eigentum bekam er aber nicht mehr zurück. Diese *Gerechtigkeit* findet der Autor des Artikels seltsam:

„Die Philosophie nach tschechischer Art sagt, dass die Gründe für Eigentumsenteignung zwar falsch waren, aber sie gelten trotzdem. Mit anderen Worten, das Gericht bestätigte, wenn man stiehlt, ist das in einigen Fällen so in Ordnung. Selbstverständlich, es kommt darauf an wer stiehlt. Wenn es das NS-Regime tut, dann ist es etwas Anderes als wenn Kommunisten stehlen. Und ganz anders, wenn die dritte Republik stiehlt“.



„Man sagte, dass Baťa mit den Deutschen kollaborierte. Heute wissen wir, es ist nicht wahr, umgekehrt, im Ausland unterstützte er den Widerstand. Heute bekam Jan Antonín Baťa im Zentrum von Zlín eine Statue und keiner wundert sich deswegen...“

„Vielleicht steckt hinter der seltsamen Entscheidung nur Angst vor der eigenen Geschichte? Wenn Baťa sein Eigentum zurückbekommt, wer meldet sich morgen? Wollen dann nicht etwa die Sudetendeutschen auch ihr Eigentum zurückbekommen? Das war vielleicht das, was das gestrige Gericht sagen wollte, man hat nicht über Baťa, sondern über alle Anderen entschieden. Wir befinden uns einfach in der Falle unserer unschönen Geschichte“, schloss Navara.

Gericht gibt Hoffnung für Tschechen die ihr Eigentum in der Karpathoukraine verloren haben

Kommentar zur Zeitung, Mf dnes:

„Geht es dem Gericht bei seiner Entscheidung vielleicht auch um Sudetendeutsche?“

Wien/Prag, am 10. Feber 2015



zu A. b) Berichte



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) „An Hus scheiden sich die Geister“

„An Hus scheiden sich die Geister.“ Mit diesem Zitat des ersten tschechoslowakischen Präsidenten Masaryk leitete Professor Rudolf Grulich seine Ausführungen über Jan Hus und das Nachleben seines Wirkens ein. Im Rahmen seiner *Tage der offenen Tür* hatte das Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien in Nidda am 31. Jänner zu seiner ersten Veranstaltung dieses Jahres im Haus Königstein zu Vortrag und Diskussion eingeladen.

Grulich ging von der Gegenwart und dem Todestag des böhmischen Reformators aus, der 1415 in Konstanz verbrannt worden war. Zwar gibt es heute in der Tschechischen Republik die Tschechoslowakische Hussitische Kirche, die sich auf Jan Hus beruft, aber sie ist erst 1920 entstanden. Julia Nagel skizzierte die Entstehungsgeschichte dieser jungen Kirche, die sich 1920 Tschechoslowakische Kirche nannte und eine Nationalkirche war. Erst 1971 nahm sie den Namen „hussitisch“ an und heißt seitdem „Tschechoslowakische Hussitische Kirche“, auch nach dem Zerfall der Tschechoslowakei. Inwieweit diese Kirche das Erbe von Hus verkörpert, zeigte Julia Nagel an den „Prager Artikeln“, unter denen vor allem die Forderung nach dem Laienkelch bedeutsam ist. Eine lebhafte Diskussion entspann sich über die Hussitischen Kriege, die nach dem Feuertod von Jan Hus Mitteleuropa überzogen. Wie sehr Hus heute noch aktuell ist, zeigt die Erinnerung an Konstanz auch bei den böhmischen Protestanten, denn die religiöse Zeitschrift der Böhmisches Brüderkirche heißt noch heute *Der Konstanzer Funke*. Grulich berichtete ferner über die internationale und ökumenische Hus-Kommission und die positiven Aussagen von Papst Johannes Paul II. über Hus bei seinen Reisen in Tschechien.

Ein Fazit der Veranstaltung war der Wunsch nach weiteren ökumenischen Themen, da für viele Deutsche Fakten und Geschehnisse in Tschechien immer noch „böhmische Dörfer“ seien. Dem abzuhelpen sind in Nidda weitere Tage der offenen Tür zu Themen wie „Die Evangelische Kirche“ und „Die Altkatholiken in Böhmen und Mähren“ im Feber und März vorgesehen.

Wien/Nidda, am 3. Feber 2015



02) 01.02.2015: Bildbericht von der traditionellen Kulturveranstaltung der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

01. Februar 2015, ab 12 Uhr:

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee):

Kosten € 23,00 (Mittagessen, Kaffeegedeck, Programm).

*"Eine Frau wird erst schön
durch die Liebe"*

**Annette Ruprecht in Gestalt der Madame Dubarry singt Film- und Operettenmusik,
mit Kompositionen des Westpreußen
Theo Mackeben und anderen**

Nachrichten zu Westpreußen

(Alfred und Sibylle Dreher und die übrigen Westpreußen, die noch etwas zu sagen haben!

**Kein Kostümzwang, aber herausragende Kostümierung wird belohnt!
Und es werden Gesangssolisten prämiert!
(Schlager, Volkslieder, Couplets u.a.m.**



Annette Ruprecht als Madame Dubarry





Heimatkreis Schlochau u.a., Leserin Sibylle Dreher und Kreisbetreuerin Brigitta Manchen (von rechts)



Da fehlen einem die Worte





Es gefällt ...



... allenthalben ...





... und auch hier!



Der Vorsitzende mit seiner Schwägerin Bogusława, vis-à-vis Vater und Tochter U. und E..



Kreisbetreuerin B. Manchen und treues Mitglied Frohsinn auch hier ...





Landesvorsitzende Frau Dr. Maechler (Weichsel-Warthe) (2. von rechts)



Schon Tradition: Gast Frau Suchomel rezitiert



Texte, die ankommen: Gast Frau Suchomel (links) und Sibylle Dreher (rechts) bei der „Arbeit“



Frau Martin (Marienwerder)



Herrn Dorn (WBW)





Kritisch schaut die Kreisbetreuerin von Schlochau auf den Rezitator Alfred Dreher ...



Frau nimmt es sehr ernst: Informationen über den Westpreußen Theo Mackeben vor dem Auftritt der Madame Dubarry: die Millöcker-Operette „Madame Dubarry“ wurde von Mackeben 1931 erfolgreich modernisiert, u.a. fügte er das Originallied hinzu: *Ich schenk mein Herz nur dir allein*





Madame Dubarry (Annette Ruprecht) und begeisterte Zuhörer / Zuseher



Wer ist die / der Schönste im Saal ...





Preisgekrönt wurden u.a. diese Damen, ein Bild mit ihnen der „Trostpreis“ für den Vorsitzenden

Ingrid Suchomel, Gast und Rezitatorin, schrieb uns nach der Veranstaltung:

„ Sehr geehrter, lieber Herr Hanke, nee, nee nun denken Sie mal gar nicht, daß Ihnen niemand dankt für die wunderschönen 6 Stunden Veranstaltung im „Stammhaus“ auch wenn ich nur Gast bin ... Der Initiator waren schließlich Sie inkl. Vorbereitungen. Eine unendlich Mühe steckt dahinter und daß es in letzter Minute noch alles klappte. Eine Riesenfreude für eine kulturelle Mischung in Sprache und Musik. Letzteres hätte mal ein Standbein von Ihnen werden sollen. Chapeau! Während ich in jüngeren Jahren die Schauspielschule „Etage“ /Hasenheide besuchte und auf dem Hobbysektor wie Evangelische Kirche/Bibelstunden/Weihnachtsfeiern, Tennisverein, Yogaclub, Sommerfesten der MPG etc. bis dato umher tingle. Also nochmals 1000 Dank für diesen gelungenen Nachmittag! ...

[Anmerkung des „Gedanken“: Einer allein schafft so etwas nicht, mein herzlicher Dank gilt unserem Schatzmeister Dieter Kosbab und natürlich allen Mitwirkenden, der Künstlerin Annette Ruprecht wie auch den zahlreichen Mitwirkenden unter unseren Landsleuten und Gästen, nicht zuletzt auch der Frau Ingrid Suchomel! RMW Hanke]



zu A. c) Dokumentationen, Diskussionen

01) Dokumentation der Ereignisse von 1945. Bayerische Staatsministerin Emilia Müller betont die Wichtigkeit die jüngere Generation zu informieren

Vor 70 Jahren, am Ende des Zweiten Weltkriegs, begann der Leidensweg von Millionen deutscher Heimatvertriebener, die 1945 und in den Jahren danach Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation wurden. Sie mussten Gewalt und grausame Willkürakte erleiden und haben nicht zuletzt auch ihre Heimat verloren. Viele von ihnen fanden auf der Flucht und bei der Vertreibung den Tod.

Dazu erklärt die Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Emilia Müller: „Wir gedenken der Opfer. Wir erinnern an ihr schweres Schicksal und ihr Leid. Diese schrecklichen Geschehnisse sind für uns auch Auftrag und Mahnung, Vertreibung zu ächten – Vertreibung war, ist und bleibt Unrecht. Geschichte und Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen müssen lebendig im Bewusstsein bleiben – gerade auch bei der jüngeren Generation.“

Die Erinnerungen und Materialien zu Flucht, Vertreibung und Deportation 1945/1946 werden im Arbeitskreis „Kultur, Geschichte, Schicksal und Leistung deutscher Heimatvertriebener, Flüchtlinge und Spätaussiedler“ gesammelt. Der Arbeitskreis wurde 2012 gegründet, Vertreter der Landsmannschaften stellen dabei Materialien zusammen, um die Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler über diese Thematik zu informieren und die Behandlung von Flucht, Vertreibung und Deportation am Ende des 2. Weltkriegs im Unterricht aller Schularten anzuregen. Die Ergebnisse werden durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung im Internet veröffentlicht (www.historisches-forum-bayern.de; Rubrik: „Historisch-politische Themen – Flucht, Vertreibung, Spätaussiedler: Materialien für den Unterricht“). Die Materialsammlung wird laufend erweitert. Sozialministerin Müller: „Ich danke den Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern für das große Engagement, mit dem sie im Arbeitskreis mitwirken und ihr Schicksal darstellen.“

(aus: Siebenbürgische Zeitung vom 3.2.2015)

Wien/München, am 4. Feber 2015

02) Sudetendeutsches Märzgedenken. Historische Daten zum 4. März 1919

Am 4. März 1919 trat in Wien die erste Nationalversammlung des neuen Österreichs zusammen.

Die gewählten Abgeordneten der von Tschechen okkupierten Gebiete Österreichs wurden an der Teilnahme gehindert, was in diesen Gebieten zum Generalstreik und friedlichen Demonstrationen führte.

Tschechisches Militär schoß u. a. in den Städten Karlsbad, Kaaden, Mährisch Sternberg, Eger, Mies und Arnau in die Menge, die für den Verbleib bei Österreich und das versprochene Selbstbestimmungsrecht demonstrierten, töteten 54 Personen zwischen 11 und 80 Jahren und verletzten Hunderte.

Die Sudetendeutschen begehen den 4. März als Tag des Selbstbestimmungsrechtes.



Nachstehende Auszüge sind dem Band Außenpolitische Dokumente der Republik Österreich vom 21. Oktober 1918 bis 14. März 1919 entnommen.

Dokument 180
Staatssekretär für Äußeres Bauer an
Bevollmächtigten Tusar

Note

AdR, NPA

Tschechoslowakei 9/1

Z. I-2081

6. März 1919

Wien,

Laut zahlreicher Nachrichten in der Tagespresse und mehrfacher dem Staatsamte für Aeusseres unmittelbar zugekommener Beschwerden wurde in den letzten Tagen gegen die deutsche Bevölkerung in den okkupierten Gebieten Deutschböhmens und des Sudetenlandes mit Waffengewalt eingeschritten. Auch wo dies nicht der Fall war, insbesondere in Prag, soll sich eine bedrohliche Stimmung gegen die Deutschen bemerkbar gemacht haben; es sollen mehrfache Einschränkungen der persönlichen Freiheit, Bedrohungen und sonstige Behelligungen vorgekommen sein. Da die Gewaltmaßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung zum größten Teile in Gebieten vorgekommen sind, über deren staatliche Zugehörigkeit laut wiederholter feierlicher Erklärungen der Ententestaaten erst der Friedenskongreß entscheiden wird und die der tschechoslovakische Staat bis dahin als Okkupant verwaltet, muß es die d. ö. Regierung als ihre Pflicht betrachten, für den Schutz und die Wahrung der persönlichen Freiheit sowie die sonstigen verfassungsmäßigen Grundrechte der Einwohner dieser Gebiete einzutreten. Es ist wohl auch mit den Absichten der tschechoslovakischen Regierung selbst nicht vereinbar, die Sicherheit und Freiheit der Staatsbürger zu verletzen, über die der tschechoslovakischen Republik durch den Willen der maßgebenden Großmächte bis zur endgültigen Entscheidung die vorläufige Regierungsgewalt anvertraut worden ist.

Dokument 185
Konstituierende Nationalversammlung
für Deutschösterreich

Stenographisches Protokoll zur 3. Sitzung (Trauerkundgebung)

Sten. Prot.,

Konst. NV 1919 – 20

12. März 1919

Wien,

(Seitz[☺]) Hohes Haus! Die Republik Deutschösterreich hat abermals einen sehr schweren Verlust erlitten. (Die Versammlung erhebt sich.) Kaum ist der Krieg beendet, in dem die österreichischen Deutschen so schwere Opfer an Leben, Blut und Gesundheit der Bürger gebracht haben, und schon stehen wir abermals an offenen Gräbern. Im nördlichen Teile unseres Vaterlandes, in Deutschböhmen, sind Bürger in der Verteidigung des heiligsten Rechtes der Völker, des Selbstbestimmungsrechtes, gefallen, niedergemetzelt, hingemordet von volksfremden Soldaten.



Das deutsche Volk in Österreich führt einen schweren Kampf um sein Selbstbestimmungsrecht, es ist im Süden und Norden schwer bedroht von Völkern, die der Ansicht sind, daß es auch fernerhin möglich sei, ein anderes Volk zu unterjochen. Insbesondere in Böhmen glaubt der tschechoslowakische Imperialismus, das deutsche Volk zu Heloten herabwürdigen, ihm eine fremde Gewaltherrschaft auferlegen zu können..

Wien, am 9. Feber 2015

03) ČSR – Staat der Deserteure. Überläufer als herrschende Schicht

Im Zuge der Diskussion über das Denkmal für Deserteure am Wiener Ballhausplatz hört man ab und zu, eine Verherrlichung der Fahnenflucht sei bloß in Deutschland oder hierzulande denkbar. Das ist nicht richtig. Die ČSR der Zwischenkriegszeit war ein Staat, dessen führende Schicht zu einem Gutteil aus Deserteuren bestand.

Wie kam es überhaupt zu diesem Staatsgebilde? Am 14. Oktober 1918 versucht die tschechische Linke (Sozialdemokraten und radikale Kleingruppen) in Prag die Macht zu übernehmen; ihr Plan: Aufruf zum Generalstreik, Sternmarsch der Arbeitermassen in die Innenstadt, Ausrufung der Republik. Aber das k. u. k. Militärkommando hat vorgesorgt, die vorhandenen 27 Kompanien der Prager Garnison sind verstärkt durch zwei Dutzend Assistenz-Kompanien sowie 550 zusätzliche Gendarmen. Kern der k. u. k. bewaffneten Macht in Prag ist das bis zuletzt zuverlässige Infanterie-Regiment Nr. 2. Die bereits 1741 errichtete Einheit (Egalisierung: kaisergelb; Knöpfe: gelb) mit der Bezeichnung *Alexander I., Kaiser von Rußland* hat ihre Heimatgarnison im heute rumänischen Kronstadt und rekrutiert sich aus kernigen Szeklern (magyarische Grenzwächter) und Siebenbürger Sachsen.

Zwei Tage danach erscheint das Manifest von Kaiser Karl *An Meine getreuen österreichischen Völker*, welche nationale Selbstverwaltungskörper im Rahmen der Monarchie bilden sollen. In den Mittagsstunden des 28. Oktober spricht eine Delegation des tschechischen Nationalausschusses bei den österreichischen Behörden vor. Man buckelt untertänigst um Erlaubnis zur Errichtung eines Staates, was von Wien großmütig genehmigt wird.

Das danach in Prag installierte Regime stützt sich militärisch auf die sogenannten Legionäre, also Mitglieder der *Tschechoslowakischen Legion*, die sich aus Deserteuren der k. u. k. Armee rekrutiert und die schon Ende 1918 alle von Deutschen bewohnten Gebiete von Böhmen und Mähren besetzen. Als besondere Demütigung wird es empfunden, daß tschechische Legionäre überall in den Städten die Denkmäler von Kaiser Joseph II. vernichten. Die Landbevölkerung ist empört und in ihren religiösen Gefühlen verletzt, weil Kapellen, Wegekreuze und Votivbilder zerstört werden.

Die Legionäre sind die herrschende nationale Elite im Vielvölkerstaat ČSR. Sie usurpieren die führenden Positionen in der Beamtenschaft, vor allem im Heer. Die in der Armee tonangebenden Legionärsoffiziere kommen aus den Mannschaftsrängen der 1. Division der Legion, die in Rußland gebildet worden ist, viele sind Absolventen der Legionärs-Offiziersschulen in Kustyma am Ural und in Sljudanka am Baikalsee. Die Vereinigung (Unifikation, tschech. Unifikace) der ČSR-Armee aus ehemaligen k. u. k. Offizieren – meist Profis mit Generalstabsausbildung – und Legionären führt zu Rivalitäten.



Für so manchen seinerzeitigen k. u. k. Offizier, auch wenn er tschechischer Patriot ist, bedeutet der Eintritt in die Legion schlicht Hochverrat. Für die Legionäre wiederum sind die dem Kaiser treu Gebliebenen schlicht *Rakušák*, was im abwertend-gehässigen Sinne „Austriaken“ bedeutet. 1924 sind von 104 Generalstabsoffizieren 56 ehemalige k. u. k. Offiziere, 44 Legionäre und vier nach 1918 ausgebildete Nachwuchskräfte. Von den 10.542 Subaltern-Offizieren stammen 3.556 Berufsoffiziere sowie 2.186 Reserveoffiziere aus der glorreichen schwarz-gelben Armee.

Doch das bleibt nicht so, die *Rakušák* drängt man rüde hinaus. Brave Offiziere böhmischer Zunge, die bis zuletzt ihrem Eide getreu für Gott, Kaiser und Vaterland gekämpft haben, werden in der neuen ČSR vielfach benachteiligt. Dafür zählt in der neuen Schwejk-Armee die in der Legion verbrachte Zeit dreifach. Außerdem gibt es Zuckerln: Bis zu zehn fiktive Dienstjahre für die Einstufung dort, wo es auf die Seniorität ankommt, was sich auf die Höhe der Bezüge angenehm auswirkt. Der Eidbruch gilt als höchster Ausdruck moralischer Entschlossenheit. Man belohnt die Desertion.

Wie kampfkraftig eine solche Armee ist, stellt sich dann 1938/39 heraus – die Herren Beneš und Hacha geben klein bei!

Erich Körner-Lakatos

(aus Wochenmagazin *Zur Zeit* Nr. 50/12. – 18.12.2014)



zu A. c) Gedenktage, Nachrufe



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) Paul Engelmann

(* 14. Juni 1891 in Olmütz; † 5. Februar 1965 in Tel Aviv-Jaffa).

Sein Leben im Schatten großer Denker

Wer war Paul Engelmann? Die gegenwärtigen Daten sagen uns wenig über sein Leben. Engelmann war ein Mensch, der ein äußerst konstruktives Leben im Schatten von Größen lebte. Von seinen Enttäuschungen ließ er sich nicht unterkriegen, sondern er versuchte mit ganzer Kraft die Welt zu verbessern. Dieser Versuch geht auch auf das kulturelle Erbe der deutsch-jüdischen Gemeinde in Olmütz zurück, deren Mitglied Engelmann auch fern der Heimat blieb.

Paul Engelmann wurde 1891 in Olmütz, dem heutigen Olomouc, in Mähren geboren. Damals war Olmütz eine mittelgroße Provinzstadt mit circa 50.000 Einwohnern und einer großen Vergangenheit. Olmütz prägte Engelmanns gesamtes Leben. Trotz all der Schicksalswendungen während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verlor Engelmann nie den Kontakt zu seiner Heimatstadt, auch nicht nach seiner Emigration nach Eretz Israel 1934 und später.

Als Landeshauptstadt Mährens und Sitz des mährischen Metropolitens war Olmütz einst ein bedeutendes politisches und kulturelles Zentrum. Das Stadtbild war allein schon durch die Anwesenheit der drei verschiedenen Bevölkerungsgruppen, von Deutschen, Tschechen und Juden recht bunt und vielfältig. Die Anwesenheit von jüdischen Kaufleuten ist seit dem 12. Jahrhundert belegt. Ab 1454 änderte sich die Situation allerdings schlagartig. Aufgrund eines Erlasses wurden alle Juden aus den königlichen Städten, darunter auch Olmütz, ausgewiesen. Noch 1745 bestätigte Kaiserin Maria Theresia das Aufenthaltsverbot von Juden in königlichen Städten. Erst das Jahr 1848 brachte der jüdischen Bevölkerung die vollen Bürgerrechte. In der Folge kam es zu einer massiven Einwanderung in die vorher verbotenen Städte, die bessere Möglichkeiten für Handel, Gewerbe und Bildung boten. Damit waren ein ökonomischer Aufstieg vieler Juden und eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse verbunden, die zum Wachstum der jüdischen Bevölkerung beitrug. Olmütz verzeichnete damals einen starken Zuwachs



jüdischer Einwohner aus anderen Gemeinden Mähens. 1857 waren nur 72 Personen jüdischer Herkunft. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts machten die Juden mit einer Zahl von 1.676 acht Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

Die Familie Engelsmann

Die Familie Engelsmann lebte direkt im Zentrum von Olmütz, wo Paul Engelmanns Vater, Max (1856-Todesdatum nicht bekannt), ein jüdischer Kaufmann, ein Geschäft hatte. Der Blick von der Wohnung war malerisch. Direkt vor dem Haus fand allwöchentlich ein Markt mit buntem Treiben statt. Die Engelmanns waren unter den Bürgerfamilien der Stadt angesehen, nicht zuletzt aufgrund der Herkunft der Mutter, Ernestine. Sie war eine mütterliche und warmherzige Frau, die in der Wohnung der Engelmanns für die Familie und für Gäste für eine herzliche Atmosphäre sorgte. Es ist nicht zuletzt ihr zu verdanken, dass viele Künstler und Intellektuelle bei den Engelmanns aus und ein gingen.

Engelmanns Leben

Engelmanns Sichtweise war sowohl von seiner Olmütz Herkunft geprägt, als auch von seiner Studienzeit in Wien und seinen Begegnungen mit Adolf Loos und Karl Kraus, von seiner Bekanntschaft mit Ludwig Wittgenstein während des Ersten Weltkriegs, und von seinem Leben in Tel Aviv nach seiner Emigration 1934.

Um die versunkene Welt heute besser verstehen zu können, müssen ihre Beschaffenheit und Bedeutung rekonstruiert werden. Es ist nicht weiter verwunderlich, dass Engelmann nach Wien kam, da Olmütz zur Zeit der Monarchie – vergleichbar mit Pressburg – praktisch ein Vorort der Hauptstadt des Habsburgerreiches war. Auch ist es sicherlich kein Zufall, dass Engelmann als junger, kritischer Architekturstudent aus Olmütz auf den Kreis der kritischen Moderne in Wien traf.

Es kommt nicht von ungefähr, dass Paul Engelmann intensiv mit Fragen der Religion beschäftigte, wobei es ihm dabei nicht um eine bestimmte Religion, sondern um Religiosität im Allgemeinen ging. Engelmann, der mährisch-jüdische Architekt, Denker und Literat, wird meist im Zusammenhang mit Ludwig Wittgenstein erwähnt. Engelmanns Auslegung des „Tractatus logico-philosophicus“ in dem 1967 posthum veröffentlichten Buch „Letters from Wittgenstein with a Memoir“ warf ein neues Licht auf den frühen Wittgenstein.

Für Engelmanns Freund, den Dichter Elazar Benyoëtz, war Engelmann ein Mann voller Hoffnung. Er war fast immer voller Humor und positiver Kritik. Trotz seines schweren Lebens verlor er nie den Mut. Von allen Schicksalsschlägen, die ihn erteilten, wie seine Tuberkuloseerkrankung als Kind und später die Ermordung seiner Verwandten durch die Nationalsozialisten, ließ er sich nicht unterkriegen, auch wenn er häufig dem völligen Zusammenbruch nahe war. Immer wieder nahm er alle Kraft und allen Mut zusammen. Seine Energie steckte er in seine Arbeit an seinen Ideen zur Verbesserung der Gesellschaft. Nie verlor er den Glauben daran, dass die Welt durchaus verbessert werden könnte. Stets blieb er ein konstruktiver Mensch und gab seine Ideale sein Leben lang nicht auf. In dieser Hinsicht kann er wohl paradigmatisch als einer der letzten Menschen einer romantischen Generation gesehen werden. Engelmann bildete sich stets weiter, und das auf den verschiedensten Gebieten. Die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft baut er in seine idealistischen Vorstellungen vom Menschen und der Gesellschaft der Zukunft ein. Im Umgang mit anderen war er zuvorkommend und liebenswürdig, außer wenn es um seine eigenen Ansichten ging. Durch seine Begeisterung gelang es ihm, seine Zuhörer mitzureißen. In Gesellschaft



sprühte Engelmann oft vor Witz. Paradoxe Weise kommt sein Humor in seinen Schriften kaum zum Vorschein. Dazu gab er sich wohl zu sehr den Problemen hin, nahm sie zu ernst, um locker darüber schreiben zu können.

(Quelle: <http://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/bibliothek/pdf/bakacsy-engelmann-fertig.pdf>)

Auszüge aus dem Buch *Paul Engelmann (1891-1965) – Ein biographischer Versuch* von Judith Bakacsy)

Wien, am 5. Feber 2015

02) 70. Todestag von Karl Schrammel

Anfang Feber jährte sich der 70. Todestag von Karl Schrammel, eines der Opfer des Jahres 1945, noch vor Kriegsende. Er stammte aus Friedek, wo er am 22. September 1907 geboren wurde und zunächst auch das deutsche Gymnasium besuchte. Die Matura machte er in Mährisch-Ostrau. Er wollte ursprünglich Arzt werden, entschloss sich dann aber für den Priesterberuf. Am 13. März 1932 erhielt er in Olmütz die Priesterweihe und wurde am 1. September 1932 Studienpräfekt im Erzbischöflichen Knabenseminar in Freudenthal. Schrammel hatte eine außerordentliche musikalische Begabung, was in der Familie lag, denn auf seinen Großvater geht die Bezeichnung „Schrammel-Musik“ zurück. Als Präfekt war Schrammel geachtet und beliebt, wie viele seiner Schüler bezeugen. Durch sechs Studienjahre betreute er in Freudenthal die jüngeren Klassen. Er übernahm auch die Leitung des Chores und des Orchesters der Seminaristen und förderte seine Schützlinge vor allem im Klavier- und Orgelspiel. Der spätere Münchener Alttestamentler Prof. Dr. Josef Scharbert (1919-1998) war damals sein Schüler. In seinen Memoiren *„Fürchte dich nicht. Ich bin bei dir. Rückblick eines Theologieprofessors auf seine Jugend in chaotischer Zeit“* würdigt Scharbert seinen Präfekten: *„Er war ein begnadeter Jugendseelsorger. Mit unseren persönlichen Anliegen gingen wir lieber zu ihm als zum Spiritual oder zum eigenen Präfekten.“* 1938 wurde Schrammel zum Vizesuperior des Olmützer Priesterseminars bestellt. Die Besetzung des Sudetenlandes Anfang Oktober 1938 durch das Deutsche Reich verhinderte aber, dass Schrammel nach Olmütz gehen konnte. Stattdessen kam er nun als Vizerektor an die Philosophisch-Theologische Lehranstalt nach Weidenau in Sudetenschlesien. Weil aber am 10. März 1939 Kanonikus Franz Hobich starb, der in umsichtiger Weise das Knabenseminar in Freudenthal geleitet hatte, berief man Schrammel als Direktor nach Freudenthal. Hier erlebte der neue Direktor die Schließung des Seminars, aus dem die Nationalsozialisten ein NS-Schulungsheim machen wollten. Dies konnte aber Schrammel verhindern, indem er das Gebäude an die Wehrmacht vermietete. Dies verziehen ihm die NS-Machthaber ebenso wenig wie seine kirchliche Jugendarbeit, die er unerschrocken weiterführte. Ein Kreis junger Menschen besuchte ihn regelmäßig, für den er Bibelstunden, religiöse Referate und Einkehrstunden hielt. Außerdem war Schrammel Wehrmachtspfarrer für die Garnison Freudenthal. Auch betreute er das Militärlager in Lobnig und ein Lager für kriegsgefangene Offiziere in Unter-Langendorf. Gleichzeitig war er auch als Referent des neuerrichteten Seelsorgeamtes des Generalvikariates Branitz tätig. Über diese Zeit schreibt einer seiner Schüler, der spätere Chorherr des Stiftes Reichersberg am Inn, Gerhoch Josef Schmid: *„Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns am 7. Juli 1941 deshalb die Nachricht, Direktor Schrammel sei von der Gestapo verhaftet worden. Weil er als Jugendseelsorger standhaft und treu zu seinem Glauben und zu seiner Aufgabe stand, stempelte man ihn zum ‚Saboteur‘, um so eine Handhabe*



gegen ihn zu haben. Man brachte ihn zuerst ins Gefängnis nach Troppau und kurze Zeit später ins KZ Dachau. Nichts wurde unversucht gelassen, ihn wieder frei zu bekommen. Da Direktor Schrammel auch Wehrmachtsseelsorger für die Garnison Freudenthal gewesen war,

setzte sich sogar das Generalkommando des Wehrkreises Breslau für ihn ein – alles vergebens. Wer den Parteimachthabern nicht angenehm war, der hatte nach ihrer Auffassung die Daseinsberechtigung verloren und mußte verschwinden...“ Auch im KZ Dachau war Schrammel ungebrochen. Der Häftling Nr. 28.677, der er nun war, dirigierte den Chor der Lagerkapelle im Priesterblock. Er brachte die Kraft auf, „mit Kompositionen viel dazu beizutragen, das Leid und die Trostlosigkeit des Lagerlebens für die Geistlichen ein wenig erträglicher zu machen“. Es gelang Schrammel, Briefe über die tatsächliche Lage im KZ aus dem Lager zu schmuggeln und liturgische Geräte und Gewänder sowie eine Marienstatue ins Lager zu bringen, die seitdem als U. L. Frau von Dachau bekannt ist. Es wurde auch ein eigenes Gebet verfasst, das nun regelmäßig gemeinsam (und einzeln) gebetet wurde.

Das nach der Entdeckung der von Schrammel hinausgeschickten Geheimbriefe in Berlin verhängte Todesurteil wollte man nicht in Dachau vollstrecken, da die SS die Zeugenschaft so vieler Priester scheute. Deshalb wurde Schrammel zur „Sonderbehandlung“ nach Buchenwald verlegt. Ein tschechischer Mithäftling will Anfang Feber 1945 eine durchschossene, blutbefleckte Baskenmütze als die Schrammels erkannt haben. Wahrscheinlich wurde er durch einen Genickschuss getötet. Nach anderen Angaben wurde er erhängt.

Wien/Nidda, am 11. Feber 2015

03) Massenflucht über die Ostsee – Vor 70 Jahren wurde die „Wilhelm Gustloff“ versenkt

Am 30. Jänner 1945 fliehen zahlreiche Deutsche auf der „Wilhelm Gustloff“ vor der Roten Armee. Doch ein sowjetisches U-Boot versenkt das Schiff – der Untergang gilt als größte Katastrophe der Seefahrt.

Rupert Neudeck hatte Glück im Unglück. Als der damals Fünfjährige mit Mutter und Geschwistern am 30. Jänner 1945 auf der Flucht im Ostseehafen Gdingen/Gdynia und damals Gotenhafen, ankam, hatte die „Wilhelm Gustloff“ gerade die Anker gelichtet und war auf der Ostsee unterwegs. Die Familie musste in einem Seemannsheim übernachten.

Spät abends, so erinnert sich Neudeck heute, wurde er geweckt und hörte vom Untergang des ehemaligen Kreuzfahrtschiffes. „Wir hatten Bordkarten, aber wir sind zu spät gekommen – und das hat uns dann das Leben gerettet“, berichtet der 75-Jährige. Das Schiff war von drei sowjetischen Torpedos getroffen worden, und über 9.500 Flüchtlinge ertranken oder erfroren in den Fluten der Ostsee – mehr als beim Titanic-Unglück.

Wie die Gustloff, evakuierten Hunderte Schiffe von Ende Jänner bis Anfang Mai 1945 bis zu zwei Millionen deutsche Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen nach Schleswig-Holstein und ins deutsch besetzte Dänemark. Sowjetische Truppen blockierten bereits den Landweg in den Westen. Der 1980 gestorbene Marineoberbefehlshaber Karl



Dönitz, nach Hitlers Selbstmord 23 Tage dessen Nachfolger, strickte gern an der Legende, dass ihm persönlich zwei Millionen Menschen ihr Leben verdankten.

Ihre Rettung sei im Frühjahr 1945 das Hauptanliegen der Armee gewesen, behauptete er. Doch als Großadmiral Dönitz am 21. Jänner 1945 alle verfügbaren Schiffe in die

Danziger Bucht abkommandierte, ging es ihm vor allem um den Abtransport von verwundeten Soldaten und Kriegsgerät. Nur wenn Platz übrig war, wurden Flüchtlinge mitgenommen.

Todesfalle Ostpreußen

Armee und Partei hatten die Evakuierung der Zivilbevölkerung aus Ostpreußen sehr lange hinausgezögert. In Teile der Provinz drangen sowjetische Truppen bereits im Spätsommer 1944 vor. Erst als im Oktober Berichte von einem Massaker an Bewohnern des Ortes Nemmersdorf die Runde machten, entschloss sich Gauleiter Erich Koch zur Räumung eines 30 Kilometer breiten Grenzstreifens.

Die Furcht vor der Roten Armee war nun jedoch so groß, dass der Beginn der sowjetischen Großoffensive im Jänner 1945 eine Massenflucht auslöste. Eine halbe Million Menschen flohen über die Halbinsel Frische Nehrung und die zugefrorene Ostseebucht Frisches Haff in den Großraum Danzig. Gotenhafen wurde der Hafen der Hoffnung. Viele Tausende Menschen warteten dort darauf, auf ein Schiff zu kommen.

Jeden Tag brachen mit Flüchtlingen überfüllte Fregatten, Frachter und ehemalige Vergnügungsdampfer gen Westen auf. Doch etwa ein Drittel der Boote wurde wie die Gustloff versenkt.

„Ihr Opfer mahnt zu Verständigung und Frieden“

An die in der Ostsee ertrunkenen Flüchtlinge erinnert seit 2010 eine Gedenktafel in der katholischen Seemannskirche von Gdingen/Gdynia – auf Polnisch und Deutsch. Zwei Abgeordnete des polnischen Parlaments fanden das damals eine schlechte Idee und verlangten die Entfernung der Tafel. Denn diese ehre auch Personen, die zuvor Polen vertrieben und ihr Eigentum geraubt hätten, argumentierten die Politiker der Opposition.

Auch der Chef des Kirchensenders „Radio Maryja“, Pater Tadeusz Rydzyk, zeigte sich „schockiert“. Doch der Priester der Seemannskirche blieb standhaft: Es müsse aller Kriegsoffer gedacht werden, erklärte er. Auch die Kleinstadt Frauenburg/Frombork am Frischen Haff stellte einen drei Tonnen schweren Gedenkstein am Rande eines Park für die Flüchtlinge auf.

Der damalige Ortsbischof Edmund Piszcz weihte ihn 2001 gemeinsam mit dem damaligen deutschen Vertriebenenbischof Gerhard Pieschl. Die Tafel erinnert daran, dass viele ostpreußische Flüchtlinge ertrunken oder in Eis und Schnee gestorben seien. „Ihr Opfer mahnt zu Verständigung und Frieden.“

Und auch das Museum des Zweiten Weltkriegs, das 2016 in Danzig eröffnet werden soll, wird die „Gustloff“-Katastrophe aufgreifen. Genauso wie die Ermordung von 3.000 Juden an der Bernsteinküste in Ostpreußen am selben Tag. Deutsche erschossen oder erschlugen sie auf ihrem „Todesmarsch“ aus einem Konzentrationslager.



Seite 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 667 vom 16.02.2015

<http://www.n24.de/n24/Wissen/History/d/6070710/vor-70-jahren-wurde-die--wilhelm-gustloff--versenkt.html>

Preußische Allgemeine Zeitung: www.preussische-allgemeine.de

Preußischer Mediendienst: www.preussischer-mediendienst.de

Wien, am 02. Feber 2015



zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen

**01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreussen-berlin.de**

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin
1991 01

Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077

westpreussenberlin@gmail.com

Hk

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001

BIC PBNKDEFF

29. Dezember 2014

266 Montag 23. Februar 2015, 18.30 Uhr
Thema Johann Gottlieb Fichte (1762-1814) – Philosoph des Deutschen
Idealismus und Kämpfer für die Freiheit. (Mit Medien).
Referentin Frau Dr. Aenne Gabriele G e h l e n , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

J.G. Fichte ist als Philosoph des Deutschen Idealismus in der nachkantianischen Zeit bekannt. Er zählt zu den großen deutschen Philosophen. Seine Ich-Philosophie wird immer wieder neu rezipiert. Sein politisches Leben und sein Anspruch, politisch Einfluss auszuüben, sind nicht unumstritten. Seine Zeitgenossen (Kant, Schiller, Goethe, Hardenberg, Rahel Varnhagen u.a.) anerkannten seine philosophischen Fähigkeiten, seinen Mut und seine Energie, sich brisanten Themen zuzuwenden. Die Anerkennung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III hatte er zu seiner Lebenszeit, ob er sie sich nach dem Wiener Kongress 1815 und der Restituierung der absoluten Monarchien in Europa hätte erhalten können, wird bezweifelt. Nach 1815 durfte sein Werk nicht mehr erscheinen. Der Vortrag wendet sich den Umständen zu, die die Entdeckung, Förderung und Entfaltung seines philosophischen und politischen Genies ermöglichten und der Persönlichkeit, die an sich selber festhielt, obwohl dem jungen Mann Unterstützung und Förderung gravierend verloren gingen. Dabei haben die Kinder- und Jugendjahre ein besonderes Gewicht, weil es ihm unter den ständegesellschaftlichen Regelungen seiner Zeit anders als den Brüdern Humboldt nicht in die Wiege gelegt wurde, Gelehrter, Forscher und Professor an deutschen Universitäten zu werden; denn es waren erst einmal „Zufälle“ im Leben des ältesten Sohnes eines Bandwebers aus Rammenau/Sachsen und bei seiner Identifizierung und Förderung als Hochbegabter durch Verwandte der Grundherren von Rammenau bis zu seinem Erfolg als Philosoph, seiner Wahl und Ernennung als erster Rektor der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität 1811/1812 und seinem Tod im Jahre 1814.

Frau Dr. Aenne Gabriele G e h l e n, geboren 1949 in Merken (seit 1972 Stadtteil von Düren, NRW), arbeitete dreißig Jahre lang in Berlin als Lehrerin in den Fächern Geschichte, Politische Bildung, Wirtschaftslehre/Berufsorientierung und Deutsch, überwiegend in Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe. Mit einem Stipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung (1972-1977) erwarb sie die Qualifikation in der Erwachsenenbildung für den Unterricht von Kindern sozialer Unterschichten. Als Nebenhörer qualifizierte sich Frau Dr. Gehlen neben der Lehrerausbildung für das Lehramt in der Sekundarstufe und erwarb Grundlagen in Türkisch und in den Islamwissenschaften. Sie promovierte an der Technischen Universität Berlin in Gesellschafts- und Planungswissenschaften (1987) und publizierte zur ökonomischen Erziehung in der Schule (1982-1988), sowie seit 1998 zur Geschichte der Pädagogik, seit 2004 zur Hochbegabtenförderung und seit 2009 auch zu aktuellen Themen in der Frauenforschung und Frauenpolitik. Frau Dr. Gehlen war in den Jahren 1988 bis 1994 an der Organisation und Durchführung von Fahrten Berliner Lehrer nach Polen beteiligt und veranstaltete zwischen 1989 bis 2006 Begegnungen von Schülern im wiedervereinigten Deutschland. Ihr besonderes Interesse gilt nun vor allem Fragen der Politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland, in der Europäischen Union und für die neue soziale Frage in einer globalen, migrationsbestimmten Welt. Sie arbeitet als ehrenamtliche Führerin zur Geschichte der Stadt Berlin und in Spezialmuseen und Gedenkstätten.



02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D – 10730 Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077
www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

29. Dezember 2014/Hk/Ha/Jö

403 **Freitag** 13. März 2015, 19.00 Uhr
Thema Goethe-Forschung in der Ukraine: Vom Klassiker-Zitat zum
Geflügelten Wort – Goethe-Zitat heute. (Mit Medien).
Referentin Frau Dr. Svitlana S h k v a r c h u k , Czernowitz (z.Z. Jena)

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

„Viele Worte sind lange zu Fuß gegangen, ehe sie geflügelte Worte wurden“ (Marie von Ebner-Eschenbach). Das betrifft auch die klassischen Aussprüche von unserem Goethe, dessen Weisheiten schon zu Lebzeiten zitiert wurden. Aber welche Rolle spielen Goethe-Zitate in der modernen deutschen Gesellschaft? Und was ist überhaupt noch im allgemeinen Sprachgebrauch geblieben?

In diesem Vortrag präsentiert eine junge Germanistin aus Czernowitz (Ukraine) die Resultate ihrer empirischen Untersuchungen, die im Rahmen ihrer Doktorarbeit erworben wurden. Mit vielen Beispielen versucht die Referentin anschaulich verschiedene Wege der Zitate zu erklären: warum sind einige zu „Geflügelten Worten“ geworden und noch weithin bekannt, während andere schon längst in Vergessenheit geraten sind; es gibt aber auch zahlreiche andere, bei denen die Herkunft verlorengegangen ist und die im heutigen Sprachgebrauch als anonyme Sprüche und Redewendungen vorkommen.

Zum Schluss des Vortrags erwartet jeden eine nette Überraschung!

Frau Dr. Svitlana Shkvarchuk, geb. 1983 im Dorf Doroschiwzi (Tscheniwzi, Gebiet Westukraine), studierte Germanistik an der Fakultät für Fremdsprachen der Nationalen Jurij-Fedjkowytsch-Universität Tscherniwzi, wo sie jetzt als Dozentin für deutsche Sprache tätig ist. Lizensierte Stadtführerin der Stadt Tscherniwzi, Mitglied der deutsch-ukrainischen Kulturgesellschaft „Gedankendach“, Mitglied des Ukrainischen Deutschlehrer- und Germanistenverbandes (UDGV) und der Goethe-Gesellschaft Weimar e.V., mehrmalige Stipendiatin: 2010 – DAAD-Stipendium zur wissenschaftlichen Aus- und Fortbildung, Georg-August-Universität Göttingen; 2012 – Forschungsstipendium der Goethe-Gesellschaft in Weimar e.V.; 2014 – ERASMUS-Postdoc-Stipendium, Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr

Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich





**GESELLSCHAFT FÜR POMMERSCHE GESCHICHTE
ALTERTUMSKUNDE UND KUNST**

Gegr. 1824 in Stettin
Sitz Greifswald
Abteilung Berlin

Berlin, den 3.1.2015

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde der Gesellschaft,

zu den Vorträgen im Frühjahr 2015 laden wir Sie hiermit herzlich ein. Sie werden wie bisher im Raum **013** der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Burgstraße 26, 10178 Berlin (Mitte), stattfinden und jeweils um 19:00 Uhr beginnen.

Mi 21. Jan. 2015 **Prof. Dr. Oliver Auge**, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Die Herzöge von Pommern und das Reich im späteren Mittelalter
Welchen politischen Einfluss und welche Handlungsmöglichkeiten hatten die pommerschen Herzöge im mittelalterlichen Reich eigentlich? Dieser Frage soll anhand ihres Verhältnisses zu König, Reichstag und anderen Reichsfürsten nachgegangen werden.

Fr 13. Feb. 2015 **Dr. Szymon Piotr Kubiak**, Nationalmuseum Szczecin
Der Weg nach Stettin. Piotr Zarembas Vision vom Wiederaufbau einer pommerschen Stadt
Piotr Zaremba, der erste polnische Stadtpräsident 1945, war nach seinem Studium in Lemberg lange Jahre in Posen als Verkehrsingenieur und Stadtplaner tätig. Von ihm stammen die ersten Überlegungen zur städtebaulichen Neuordnung und zum Wiederaufbau des zerstörten Stettin.

Fr 13. März 2015 **Ivo Asmus, M.A.** Universitätsbibliothek Greifswald
Die Schwedische Landesaufnahme in Vorpommern und Stettin im 17.Jh.

Fr 24. April 2015 **Dr. Ralf-Gunnar Werlich**, Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald
Die Anfänge des pommerschen Greifenwappens in ihrem politischen und heraldischen Umfeld - Zum 800jährigen Jubiläum der ältesten bildlichen Darstellung".
"Der Vortrag untersucht die ältesten Quellen zur Geschichte des pommerschen Greifenwappens, betrachtet die heraldischen Entwicklungen jener Zeit im Umfeld Pommerns und versucht vor dem Hintergrund der mittelalterlichen Überlieferung zum Greif und den politischen Entwicklungen jener Jahre eine Antwort auf die Frage zu finden, wie es zu dieser Wappenwahl kam."

Über eine rege Teilnahme an den Veranstaltungen würden wir uns sehr freuen. Alle Mitglieder, Ihre Angehörigen und interessierten Freunde und Bekannten sind herzlich eingeladen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gabriele Poggendorf, Rolf L.Schneider
Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin
030/301 69 19

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de

Rolf L. Schneider Moltkestraße 16 a 12203 Berlin
030/814 16 95

rlschneider@web.de





03)

*27.01.15, 14:30 Uhr: Frau Dr. Edith Kieseletter-Giese gibt einen Rückblick auf das Jahr 2014.
Verantwortlich: Frau Dr. Edith Kieseletter-Giese;*

24.02.15, 14:30 Uhr: Die Schriftstellerin Frau Ursula Wessel liest aus ihrem Buch „Reine Frauensache“.- Verantwortlich: Frau Dr. Edith Kieseletter-Giese;

24.03.15, 14:30 Uhr: Wir führen einen Gedankenaustausch mit Frauen des BdV-Kreisvorstandes Oberhavel e.V. durch.- Verantwortlich: Hans-J. Speckmann (BdV-Kreisverband) mit Frau Dr. E. Kieseletter-Giese;

28.04.15, 14:30 Uhr: Wir nehmen eine Einladung von Herrn Dr. Alexander Vollmert an und lernen den CDU-Bundestagsabgeordneten, Herrn Klaus Brähmig, und seine Arbeit kennen.- Verantwortlich: Dr. Alexander Vollmert / Frau Dr. Edith Kieseletter-Giese;

26.05.15, 14:30 Uhr: Frau Dr. Tessa Hofmann spricht zu dem Thema „Unvergessen. 100 Jahre danach – der Genozid an den Armeniern im Osmanischen Reich“. Verantwortlich: Frau Dr. Edith Kieseletter-Giese;

23.06.15, 14:30 Uhr: In Berlin gibt es eine sogenannte „Lange Tafel“, die von Frau Isabella Mamatis ins Leben gerufen wurde. Darüber wird sie uns aufklären. Verantwortlich: Frau Isabella Mamatis / Frau Dr. Edith Kieseletter-Giese.

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.

Öffentliche Verkehrsmittel: U 6 Bahnhof Oranienburger Tor; U 8 Bahnhof Rosenthaler Platz; Bus 240 (Hauptbahnhof – Münsterlandplatz) – Haltestelle in der Torstraße, fast vor der Tür. (Leitung: Frau Dr. Edith Kieseletter-Giese, (Ruf: 030-229 95 75).



04) Berliner Landesverband der Vertriebenen e. V.

Forckenbeckstr., 1, 14199 Berlin

Vortragsveranstaltung
mit dem Beauftragten der Bundesregierung
für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten

Hartmut Koschyk MdB

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V. lädt Sie herzlich ein zu einer
Veranstaltung mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen
und nationale Minderheiten

Hartmut Koschyk MdB

**am Dienstag, den 03. März 2015 um 18:00 Uhr
im Ernst-Lemmer-Institut,
Suarezstr. 15-17 in Berlin-Charlottenburg**

Fahrverbindungen: U-Bahn Sophie-Charlotte-Platz (ca. 8 Min. Fußweg), Bus M49

Herr Koschyk spricht zu folgendem Thema:

„Probleme der Integration von Spätaussiedlern in Berlin“

Im Anschluss an den Vortrag findet eine Diskussion statt

Wir würden uns freuen, wenn Sie an unserer Veranstaltung teilnehmen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Rüdiger Jakesch
Vorsitzender





05) Wie aus dem ostbrandenburgischen Landsberg an der Warthe das polnische Gorzów wurde

Vortrag von Robert Piotrowski im Rahmen der Vortragsreihe »Flucht, Vertreibung, Neubesiedlung nach 1945«

Donnerstag, 19. Februar 2015, 18:00 Uhr

Urania »Wilhelm Foerster«
Gutenbergstraße 71/72
14467 Potsdam
barrierefrei

Mit dem Vormarsch der Sowjetarmee um die Jahreswende 1944/1945 war es um die Ruhe der Neumark, jenes Streifens Brandenburgs zwischen Schlesien und Pommern, geschehen. Landsberg an der Warthe, die größte Stadt der Provinz, war überfüllt mit Flüchtlingen und Evakuierten, als am 30. Januar 1945 die Bevölkerung aus Angst vor der heranrückenden sowjetischen Armee die Flucht ergriff. In den nachfolgenden Wochen und Monaten erfuhr Landsberg das Schicksal einer deutschen Stadt unter sowjetischer Besatzung. In seinem Vortrag schildert der polnische Historiker Robert Piotrowski, wie der Übergang von einer Jahrhunderte alten deutschen Stadtkultur zum Aufbau einer modernen polnischen Stadt, des Zentrums jenes neu konzipierten »Landes Lebus« innerhalb der proklamierten Volksrepublik Polen, unter sowjetischer Vormacht bewerkstelligt wurde.

Robert Piotrowski studierte Geschichte und Kulturwissenschaft in Berlin und Frankfurt (Oder). Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Aufarbeitung der Geschichte seiner Heimatstadt Landsberg an der Warthe und der Neumark.

Die Reihe »Flucht, Vertreibung, Neubesiedlung nach 1945«

Als die deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges Schlesien, Pommern, Ostpreußen, die Neumark und viele andere Regionen des östlichen Europa verlassen mussten, hinterließen sie Städte und Landschaften mit einer jahrhundertelangen Geschichte. Die Neubesiedlung der »Polnischen Westgebiete«, wie sie im Nachkriegspolen genannt wurden, und der Umgang mit den vorgefundenen Kulturgütern gestaltete sich sehr unterschiedlich. Siebzig Jahre nach dem Kriegsende von 1945 versuchen die drei Vorträge einen Rückblick.



Eintritt

5,- €

3,- € für Urania-Mitglieder

06) Pilsen/Plzeň – Europas Kulturhauptstadt 2015.

Themenabend mit Buchvorstellungen, Bildpräsentationen und Konzert

Donnerstag, 26. Februar 2015, 17:30 Uhr

Berliner Rathaus, Großer Festsaal

Rathausstraße 15

10178 Berlin

barrierefrei: Aufzug

Die westböhmisches Kulturhauptstadt Europas 2015 bietet weit mehr als das international bekannte Bier und die rauchenden Schloten der Škoda-Werke. Pilsen ist nicht nur der Ort des ersten tschechischen Buchdrucks, sondern auch des größten Marktplatzes und der ersten Jugendstilgebäude in Böhmen, des höchsten Kirchturms in Tschechien und der zweitgrößten Synagoge Europas. Zu bewundern sind alle Stilepochen, die gotische »Schöne Madonna« in der St. Bartholomäus-Kathedrale ebenso wie das prächtige Renaissance-Rathaus oder Innenräume von Adolf Loos, dem Vordenker der architektonischen Moderne.

An der Handelsroute von den deutschen Ländern nach Prag gelegen, spielte Pilsen für die deutsch-tschechischen Beziehungen stets eine wichtige Rolle. Hier lebte bis 1945 auch eine Minderheit mit deutscher Umgangssprache, die sich jahrhundertlang wirtschaftlich und kulturell engagierte. Sie trug dazu bei, dass Pilsen eine Stadt der Museen und Theater wurde. Das Opernhaus inszeniert hervorragende Aufführungen, weltbekannt ist auch die Puppenspieltradition, etwa von Jiří Trnka.

Einzigartig sind die Maori-Porträts des Pilseners Gottfried Lindauer, der im 19. Jahrhundert nach Neuseeland auswanderte. Sie sind noch bis zum 12.4.15 in der Alten Nationalgalerie Berlin zu sehen: www.gottfriedlindauerinberlin.de

Das Kulturhauptstadtprogramm widmet sich auch der multikulturellen Geschichte und Gegenwart der Stadt. So werden bei einem Land-Art-Projekt verfallene Kirchen in ehemals deutsch besiedelten Dörfer der Region wiederbelebt. Die Kultur der Roma-Minderheit präsentiert ein Liederprogramm des Opernsängers Miroslav Bartoš.

Als Abschluss unseres Themenabends bietet ein Quiz dem glücklichen Gewinner die Möglichkeit, Pilsen und sein vielfältiges Kulturprogramm an einem Wochenende selbst kennenzulernen.

Programm

Begrüßung

- Hella Dunger-Löper, Staatssekretärin, Bevollmächtigte beim Bund, Europabeauftragte des Landes Berlin und Beauftragte für das Bürgerschaftliche Engagement



- Dr. Günter Winands, Ministerialdirektor bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
- S.E. Tomáš Jan Podivínský, Botschafter der Tschechischen Republik
- Jiří Suchánek, Direktor Pilsen 2015

Vortragspräsentationen

Neuerscheinung

[Pilsen/Plzeň. Kleine Stadtgeschichte](#)

Dr. Tobias Weger, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

PILSNA DIGITALIS – Die Digitale Stadtbibliothek Pilsen

Jan Schrastetter, Digitales Forum Mittel- und Osteuropa

Internet-Blog-Projekt

Spurensuche in der Pilsener Stadtgeschichte

Antonín Kolář und Schüler, Masaryk-Gymnasium Pilsen

Neuerscheinung

[Pilsen/Plzeň. Ein kunstgeschichtlicher Rundgang durch die westböhmische Metropole](#)

Dr. Jan Mergl, [Westböhmisches Museum in Pilsen](#)

19:30

Uhr

Pause

Konzert

20:00

Uhr

Miroslav Bartoš, Bariton, Eli Kalčeva, Klavier

Antonín Dvořák, aus den Zigeunermelodien op. 55: *Když mne stará matka, Struna naladěna*

Johannes Brahms, aus den Zigeunerliedern op. 112: *Brennessel steht an Weges Rand, Liebe Schwalbe*

traditionelle Roma-Lieder: *Čhajori romani, Nane cocha*

Präsentation des Kulturhauptstadtprogramms

Pilsen-Quiz

Gewinn: ein Wochenende in Pilsen für zwei Personen mit Veranstaltungsbesuchen

Kooperationspartner

[Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Senatskanzlei](#)

[Pilsen 2015](#)

[Tschechisches Zentrum Berlin](#)

[Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa](#)

[Verlag Schnell und Steiner, Regensburg](#)

[Verlag Friedrich Pustet, Regensburg](#)





Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

07) Der Dorfschreiber aus der Stadt: Mein Jahr in einem rumänischen Dorf - Ein literarischer Bericht

Jürgen Israel (Berlin)

mit: Frieder Schuller

Dienstag, 24.02. 2015, 19.00 Uhr

ORT:

im „Leonhardt“ Stuttgarter Platz 21 / Leonhardtstraße 10627 B-Charlottenburg (S-Bahn Charlottenburg. U-Bahn Wilmersdorfer Str.)

Sich ein Jahr in Cata, Katzendorf, im siebenbürgischen Rumänien als „Dorfschreiber“ nieder zu lassen, verlangt Neugier, Ausdauer, Abenteuerlust und Liebe zu Menschen und Tieren. Der Berliner Autor Jürgen Israel war nicht selten mit den Schafen und den Schäfern des Dorfes von Sonnenaufgang bis zum Abend in der hügeligen Landschaft unterwegs. Er erlebte die brütende Sommerhitze und die Schnee- und Eiseskälte des rumänischen Winters. Er saß auf dem Bock der Pferdewagen, mit denen Holz geholt wurde. Er freundete sich mit Zigeunern (so lassen sich die Roma hier nennen) an. Er lebte im Schatten der vor 800 Jahren gegründeten Katzenburger Kirchenburg. Er wohnte im jahrhundertalten Pfarrhaus, in dem Frieder Schuller, der Initiator des Dorfschreiberpreises geboren wurde. Als Dorfschreiber hatte Jürgen Israel, so bestimmte es Frieder Schuller, auch die Aufgabe: „sich zu wundern“. Jürgen Israel ließ sich mit Herz und Verstand auf das manchmal verwunderliche und ungewohnte Leben ein. Über seine Beobachtungen, Begegnungen und Empfindungen schrieb er ein literarisches Tagebuch, aus dem er lesen wird. In Katzendorf, so hieß Cata, als der Ort noch von Siebenbürger Sachsen bewohnt wurde, leben heute etwa 1000 Menschen, Roma, Rumänen, Ungarn.

Jürgen Israel studierte Altertumswissenschaften und Germanistik in Jena. Wegen Wehrdienstverweigerung Gefängnis von 1970 bis 1972, danach Berufsverbot als Verlagslektor. Ab 1973 offiziell „Sachbearbeiter für Export“, in Wahrheit Lektor bei einem Leipziger Verlag. Später freiberuflicher Autor, Lektor, Publizist, zahlreiche Veröffentlichungen, 1999 Stipendium Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf, 2001 Stadtschreiber von Rheinsberg, 2013/14 Dorfschreiber von Katzendorf.

Frieder Schuller, aus Katzendorf stammender Berliner Filmemacher, Lyriker, Regisseur. Begründete den „Dorfschreiberpreis“. Gemeinsam mit dem rumänischen Schriftstellerverband und der Zeitschrift „Satul“ (Das Dorf) wurde der Preis 2011 erstmals ausgelobt.

Die nächsten Termine:

24. März: Dr. Anneli Gabanyi – Präsident Klaus Johannes: Bilanz der ersten 100 Tage

April: Dr. Gerhard Köpernik – Die „Eiserne Garde“ und die Nazis

Mai: "Growing roots" – Zivilgesellschaft und Protestkultur in Rumänien



Literaturhaus

literaturHausBerlin

Berlin
Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus-berlin.de/?start=6>

**08) Franz Marc im Ersten Weltkrieg. Das Drama des verirrt
Idealismus**

Donnerstag, 19.02.2015, 20:00 Uhr Großer Saal

Keiner der namhaften deutschen Künstler hat den Krieg als Sinnstifter so begrüßt wie Franz Marc. Die Kämpfe trennten ihn von seinem russischen Gefährten Wassily Kandinsky und zerrissen das Band der europäischen Avantgarde. Dennoch verstand Marc das Schlachtfeld als Ort einer Apokalypse, die eine neue Welt gebiert, die Reinigung, Zeitenwende und ein spirituelles Geistreich verspricht. Radikale Heilserwartungen verband der Maler glücklich beseelter Tiere mit einem Idealismus, der buchstäblich über Leichen als notwendige Blutopfer geht.

Wilfried F. Schoeller, der an einer neuen Biographie Franz Marcs schreibt, skizziert die Tragödie eines im Krieg Verirrten, der im März 1916 vor Verdun gefallen ist.

Eintritt: 5,- / 3,- €

09) Thomas Hettche: Pfaueninsel

Freitag, 27.02.2015, 20:00 Uhr Großer Saal

Eine Königin, was ist das? Wohin bringt uns dieses Wort? Wir glauben es ganz genau zu wissen, und wenn wir nur einen Moment nachdenken, wissen wir gar nichts. Wußte man damals mehr? War denn tatsächlich damals jenes Wort eines wie Soldat oder Arzt? Wir können es nicht wissen. Alles ist Märchen oder nichts. Wenn wir Heutigen auch noch nicht einmal zu sagen vermöchten, was denn ein Märchen, ernsthaft gesprochen, überhaupt sei. Alles ist Märchen oder nichts ...
[Thomas Hettche]

Thomas Hettche, 1964 bei Gießen geboren, lebt als freier Autor in Berlin und in der Schweiz. Zuletzt hatte er den autobiographischen Essayband »Totenberg« (2012), das Buch »Die Liebe der Väter« (2010) sowie die Sammlung von Reportagen und Aufsätzen »Fahrtenbuch 1993-2007« (2008) veröffentlicht.



In seinem neuen Roman »Pfauneninsel« (Kiepenheuer & Witsch) erzählt Thomas Hettche von der Zurichtung der Natur, der Würde des Menschen, dem Wesen der Zeit und der Empfindsamkeit der Seele und des Leibes – es geht um die Gestaltung des Preußischen Arkadien durch den Gartenkünstler Lenné ebenso wie um die Liebe in ihren mannigfachen Erscheinungsformen.

Eintritt: 5,- / 3,- €

Topographie des Terrors,

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

10) „Mein Kampf“ – eine kritische Edition

Dienstag, 17. Februar 2015 19:00 Uhr

PD Dr. Magnus Brechtken, München, im Gespräch mit Prof. Dr. Michael Wildt
Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin)

Am 31. Dezember 2015, 70 Jahre nach Hitlers Todesjahr, verliert der Freistaat Bayern die Urheberrechte für dessen Werk „Mein Kampf“. Das Institut für Zeitgeschichte München-Berlin hat es sich zum Ziel gesetzt, bis dahin eine wissenschaftlich kommentierte Edition dieser berüchtigten Publikation vorzulegen, die Hitler in den Jahren 1924 und 1925 geschrieben hat. Ein Projektteam arbeitet mit interdisziplinärem Ansatz daran, die Entstehungsgeschichte und die Quellen von Hitlers Text herauszuarbeiten, sich mit seinen Thesen kritisch auseinanderzusetzen und mit den Ergebnissen der modernen Forschung zu kontrastieren. Damit ist die Absicht verbunden, das Buch zu entmystifizieren und als eine der zentralen Quellen zur Geschichte des Nationalsozialismus verfügbar zu machen.

Im Rahmen des Podiumsgesprächs gibt Magnus Brechtken einen Einblick in die Editionsarbeit sowie die Gründe und Ziele des Projekts. Diskutiert wird auch die in der Öffentlichkeit kontrovers debattierte Frage, ob die ausführlich kommentierte Ausgabe von Hitlers „Mein Kampf“ erscheinen solle oder nicht.



Magnus Brechtken, 1964 geboren, ist Stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin. Von 2002 bis 2012 lehrte er „European Studies“ bzw. „German History and Politics“ an der University of Nottingham. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, darunter *„Madagaskar für die Juden“*. *Antisemitische Idee und politische Praxis 1885–1945* (1997), *Die nationalsozialistische Herrschaft 1933–1939* (2004, 2. Überarb. Aufl. 2012) sowie *Life Writing and Political Memoir – Lebenszeugnisse und Politische Memoiren* (2012, Hg.).

Michael Wildt, 1954 geboren, ist Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er hat zahlreiche Studien zur Geschichte der Gewalt und zum nationalsozialistischen Terror publiziert.

11) „Blut und Boden“. Volkhafte Dichtung im „Dritten Reich“ | Lesung

Donnerstag, 19. Februar 2015 19:00 Uhr

Rezitation: Monika Oschek und Leon Stiehl (beide Berlin)
Kommentare: Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin

Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Im Rahmen der Reihe [Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten](#)

Die „Blut- und Boden“-Ideologie der Nationalsozialisten lud den unverfänglicheren „Heimat“-Begriff mit völkischen und rassistischen Kriterien auf. Trotz nachdrücklicher Förderung durch die NS-Kulturbürokratie blieb die entsprechende Literatur, gemessen an den Auflagehöhen, ein Randphänomen.

Wolfgang Benz, 1941 geboren, ist Professor em. An der Technischen Universität Berlin und war bis März 2011 Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung. Der Historiker ist Autor und Herausgeber zahlreicher Werke zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert und zur Vorurteilsforschung.

12) Literatur im NS-Staat | Colloquium

Sonnabend, 21. Februar 2015 14:00 – 17.30 Uhr

Anmeldung bis 18.02.15: [veranstaltungen\(at\)topogaphie.de](mailto:veranstaltungen(at)topogaphie.de)

Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Im Rahmen der Reihe [Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten](#)

Leitung: Prof. Dr. Erhard Schütz, Berlin



Seite 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 667 vom 16.02.2015

Die Reichsschrifttumskammer. Struktur, Aufgaben, Führungspersonal
Vortrag: Prof. Dr. Dr. Rolf Düsterberg, Osnabrück

Mit der Reichsschrifttumskammer wollte sich Goebbels das literaturpolitische Monopol im NS-Staat sichern. Doch bis zum Ende des Regimes rangen zahlreiche weitere Institutionen miteinander um Einfluss und Zuständigkeiten auf diesem Feld.

Gerhart Hauptmann im „Dritten Reich“

Vortrag: Prof. Dr. Peter Sprengel, Berlin

Gerhart Hauptmann (1862–1946), der den Nationalsozialisten als Dichter suspekt war, verhielt sich äußerlich loyal zum NS-Regime – seine innere Haltung war dagegen extrem widersprüchlich.

Pause: ca. 15.20 bis 15.40 Uhr

Die Geburt der Populärkultur aus dem Geist der Bürokratie – Wilfrid Bades Karriere im Propagandaministerium

Vortrag: Dr. Christian Adam, Berlin

Wilfrid Bade (1906–1945) ist ein exemplarischer Vertreter der Funktionselite der NS-Zeit. Während er mit der Steuerung der kulturellen Produktion anderer betraut war, schrieb er erfolgreich journalistische Texte und zahlreiche Bücher und lieferte damit Lesestoff für die „Volksgemeinschaft“.

Sänger der Autobahn. Lyrik als Propaganda im Nationalsozialismus

Vortrag: Prof. Dr. Erhard Schütz, Berlin

Der Bau der Autobahnen war das populärste Technikprojekt des NS-Staats. Begleitet wurde es mit einem auch literarisch hohen Propagandaaufwand zwischen Reportagen, Romanen, Dramen und Lyrik. Insbesondere an der Lyrik kann man den fließenden Übergang von Propaganda und „Volksschaffen“ sowie die charakteristischen Stereotypen beobachten.

Im Anschluss an die Referate und am Ende der Veranstaltung besteht Gelegenheit zur Diskussion.

Christian Adam, 1966 geboren, ist Leiter des Bereichs Publikationen beim Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam. Zuletzt erschien von ihm: *Lesen unter Hitler. Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich* (2010/TB 2013).

Rolf Düsterberg, 1956 geboren, promovierte in Neuerer deutscher Literatur (1988) und Neuester Geschichte (2005) und wurde 1999 in Literaturwissenschaft habilitiert. Er ist Hochschullehrer für Neuere deutsche Literatur und Direktor des Instituts für Germanistik an der Universität Osnabrück.

Erhard Schütz, 1946 geboren, hatte bis Oktober 2011 den Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin inne. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehört die Deutsche Literatur, Kultur- und Mediengeschichte des 20. Jahrhunderts. Er ist Mitglied des deutschen P.E.N.



Peter Sprengel, 1949 geboren, studierte Germanistik und Klassische Philologie (Gräzistik) in Hamburg und Tübingen; Promotion 1976, Habilitation 1981. Er lehrt seit 1990 an der Freien Universität Berlin; zuletzt veröffentlichte er die Biographie *Gerhart Hauptmann. Bürgerlichkeit und großer Traum* (2012).

13) Besetzung und Kriegsende 1945

Dienstag, 24. Februar 2015 19:00 Uhr

Begrüßung: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
Vortrag: Prof. Dr. Klaus-Dietmar Henke, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Rolf-Dieter Müller, Potsdam

Topographie des Terrors Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Im Rahmen des [Begleitprogramms zur Ausstellung „Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate“](#)

Anfang 1945 war der von Deutschland 1939 begonnene Zweite Weltkrieg für alle erkennbar verloren. Doch anstatt zu kapitulieren, setzte die NS-Führung den Krieg fort. Die Armeen der Anti-Hitler-Koalition, die die deutschen Fronten immer weiter zurückgedrängt hatten, standen nun an den Grenzen des Deutschen Reichs, um das NS-Regime zu besiegen. In den Monaten bis Kriegsende wurden viele Städte von der NS-Führung zu „Festungen“ erklärt – die dadurch provozierten Kämpfe haben unzähligen Menschen das Leben gekostet und nachhaltige Zerstörungen bewirkt. In seinem Vortrag versucht Klaus-Dietmar Henke, das Panorama von Eroberung und Besetzung, Rettung und Vernichtung skizzenhaft aufzuzeigen, das erst Jahrzehnte später in Deutschland weniger als „Zusammenbruch“ denn als „Befreiung“ gesehen werden konnte. Er präzisiert auch, warum an sich von zweierlei Kriegsende gesprochen werden müsste, denn für die Menschen hing viel davon ab, ob sie von den Truppen der Westalliierten oder von der Roten Armee überrollt wurden.

Klaus-Dietmar Henke, 1947 geboren, lehrte bis 2012 Zeitgeschichte an der Technischen Universität Dresden. Zuvor war er am Institut für Zeitgeschichte in München tätig und leitete danach die wissenschaftliche Abteilung beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BstU). Er ist langjähriger Beiratsvorsitzender der Stiftung Berliner Mauer und derzeit Sprecher der Unabhängigen Historikerkommission zur Erforschung der Geschichte des Bundesnachrichtendienstes. Zu seinen neueren Veröffentlichungen gehören *Die Dresdner Bank im Dritten Reich* (2006) und *Die Mauer. Errichtung, Überwindung, Erinnerung* (2011). In seinem 1995 erschienenen Hauptwerk befasst er sich mit der amerikanischen Besetzung Deutschlands 1944/45.

Rolf-Dieter Müller, 1948 geboren, war bis 2012 Leitender Wissenschaftlicher Direktor am Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr in Potsdam. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs vorgelegt, u.a. ist er Mitautor der Bände 4, 5 und 10 der Reihe *Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg*. Er war wissenschaftlicher Berater der Ausstellung „Deutschland 1945“ und ist in dem 2014 publizierten Katalogband mit dem Beitrag *1945 – Die letzten Kriegsmonate* in Deutschland vertreten.



URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787

Berlin kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

14) Die Evolution der Kultur: Warum sich Homo sapiens gegen den Neanderthaler durchsetzte

Montag, 23.02.2015, 17:30 Uhr

- Prof. Dr. Andreas Elepfandt, Institut für Biologie, HU Berlin

Wir Menschen sind essentiell Kulturwesen, dies unterscheidet uns grundlegend von anderen Spezies. Wollen wir also wissen, wie wir so geworden sind, wie wir sind, müssen wir weniger nach der evolutiven Trennung der Spezies Mensch von Affenarten fragen, sondern danach, wann wir Kulturwesen wurden. Das erfolgte ziemlich spät, lange nach der Trennung vom Neanderthaler. Was ist überhaupt Kultur? Gibt es Kultur auch bei anderen Arten? Wie konnte Kultur im Rahmen der Evolution entstehen? Lässt sich Kultur mit der biologischen Evolution vereinbaren oder ist sie ein Gegensatz dazu? Und was hat Kulturentfaltung mit der Durchsetzung des heutigen Homo sapiens gegenüber dem Neanderthaler zu tun? Mit diesen Grundlagen unseres Selbstverständnisses befasst sich Prof. Elepfandt in seinem Vortrag.

Eintritt

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

15) Von Anfang an: 40.000 Jahre Menschheitsgeschichte im Neuen Museum

Donnerstag, 26.02.2015, 17:30 Uhr

- Prof. Dr. Matthias Wemhoff, Museumsdirektor und Landesarchäologe, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz

Fast täglich gibt es in den Wissenschaftsmagazinen neue Schlagzeilen zur ältesten Epoche der Menschheitsgeschichte. Die Steinzeit ist angesagt. Seit wenigen Monaten präsentiert das Museum für Vor- und Frühgeschichte im Neuen Museum seine Schätze zur Steinzeit, zur Bronzezeit und zur Eisenzeit neu. Viele Erkenntnisse der aktuellen Forschung werden dabei in Verbindung mit den wertvollen Exponaten aus ganz Europa und den angrenzenden asiatischen Gebieten vermittelt. Im Vortrag werden die Konzeption der Ausstellung und bedeutende Exponate wie der Schädel des Neandertalers von Le Moustier, der Elch vom Hansaplatz, der Berliner Goldhut und die Funde aus dem See von La Tene in der Schweiz vorgestellt.

Eintritt: Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50



zu C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt nach Ungarn, 03. bis 13.06. 2015

Liebe Interessenten,

hiermit gebe ich Ihnen die geplante Reiseroute und die Reisebedingungen bekannt und hoffe auf umfassende Zustimmung und Ihre Anmeldung bis zum 20. Februar 2015; zu diesem Datum muss auch die Anzahlung von EURO 300,00 geleistet werden, um die Flugtickets zu buchen!

Die Reise kostet nun bei 20 Teilnehmern im Doppelzimmer EURO 1.427,00 für 11 Tage (Einzelzimmerzuschlag EURO 225,00), Halbpension, Flug, deutsche Reiseleitung, alle Eintritte und Führungen laut Programm, Beförderung mit modernem Bus/Kleinbus (ab / bis Flughafen):

Gesamtpreis EURO 1.427,00 (zzgl. EZZ EURO 225,00).

Leistungen laut Programm bei mind. 20 Teilnehmern,

Die Restzahlung muss am 04. Mai 2015 auf unserem o.g. Konto gebucht sein.

Sollten Sie u.a. die Absicht haben, eine Reisekostenrücktrittversicherung abschließen zu wollen, so müssen Sie das nach unserer Reisebestätigung umgehend tun. Ich hoffe, dass wir Ihnen diese Bestätigung unmittelbar tun.

Bitte, werben Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis!

Ich gehe davon aus, dass es eine wunderschöne Reise wird, ich werde mich jedenfalls dafür mit aller Kraft einsetzen.

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke



Programm der Studienfahrt:

Mi, (01) 03.06.15 Flug Berlin - Budapest

Transfer ins Hotel. Nachmittags: Stadtführung zur Orientierung.
Abendessen. Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Budapest.

In Budapest steht u.a. auf dem Programm: Stadtrundfahrt für den Überblick: zum Gellertberg und zur Fischerbastei, dann durch das rechtsufrige Pest: St. Stephans-Basilika, das Opernhaus, Heldenplatz, der Kossuth-Platz, das Donau-Ufer und schließlich das imposante Parlamentsgebäude mit Möglichkeit einer Innenbesichtigung.

Abends eine Fahrt auf der Donau mit einem Restaurantschiff. An beiden Ufern erstrahlt die Stadt im Glanz von Millionen von Lichtern. Zum Abschluss noch einmal mit dem Bus auf den Gellertberg, um das phantastische Panorama der Stadt bei Nacht zu bewundern.

Burgviertel mit **BUDAPESTER HISTORISCHES MUSEUM – BURGMUSEUM;**

Altstadt von Buda: Labyrinth – Matthiaskirche [Innen] - Dreifaltigkeitssäule - Fischerbastei - Burgstadt: Altstadtstraßen mit Handels- und Bürgerhäusern - Magdalenenkirche (Turm) - Stadttor; Marien- / Annenkirche - Türkisches Bad Király fürdő - Denkmal von Taras Schewschtschenko; Gellértbad - Freiheitsbrücke.

Pest: Markthalle [auch innen] - Calvinistische Kirche - Museum für angewandte Kunst [Architektur innen] - **UNGARISCHES NATIONALMUSEUM** [Architektur innen; Ausstellung zu Ungarns Geschichte] - Große Synagoge / Jüdisches Museum (?) / Jüdischer Friedhof - Jüdisches Viertel - Barockkirche St. Theresien - Franz-Liszt-Musikakademie - Stadtpark Városliget mit "Märchenschloss" und Széchenyi-Bad - Operettenhaus / Oper [Innenführung] - Jugendstil-Metrolinie Nummer 1 - Heldenplatz

mit Heldendenkmal und Milleniumsdenkmal - Museum der Schönen Künste - Kunsthalle von Budapest - Stadtpark mit Schloss - Ják-Kirche - Stephans-Basilika - Akademie der Wissenschaften - Kettenbrücke - Parlament - Ethnographisches Museum - Nagy-Brücke - Freiheitsplatz - Budapester Börse - Ungarische Nationalbank.

Do, (02) 04.06.15 Budapest

Frühstücksbuffet im Hotel.
Stadtbesichtigung mit deutscher Reiseleitung.
Abendessen in einem Budapester Restaurant
Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Budapest.

Fr, (03) 05.06.15 Budapest

Frühstücksbuffet im Hotel.
Stadtbesichtigung mit deutscher Reiseleitung.
Am Abend Schifffahrt auf der Donau mit Abendessen.
Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Budapest.



Sb, (04) 06.06.15 Budapest - Gödöllő - Eger

Frühstücksbuffet im Hotel.

Morgens zunächst Fahrt nach **Gödöllő / Getterle**. Das hiesige Schloss, ein hervorragendes Beispiel mitteleuropäischer Barockarchitektur, wurde 1867 von der ungarischen Nation dem Habsburger Königspaar als Sommerresidenz übergeben und diente der, von den Ungarn geschätzten Königin Elisabeth, liebevoll Sissi genannt, als bevorzugter Aufenthaltsort. Abstecher in das Dörfchen **Hollokő / Rabenstein**, dessen Altstadt zum UNESCO Weltkulturerbe zählt. Hier sind mehrere Straßenzüge noch im originalen alten Baustil erhalten und Sie können viele der Häuschen besichtigen. Die Burg Rabenstein ist ebenfalls einen Besuch wert. Von ihren Mauern genießen Sie einen wunderbar weiten Rundblick in die Umgebung. Weiterfahrt nach **Eger / Erlau**. Rundgang durch die Innenstadt (Sehenswürdigkeiten wie u.a. Kathedrale und Lyzeum mit schöner Bibliothek, Observatorium mit Camera Obscura, Erzbischöflicher Palast, Minoritenkirche, Rathaus, Burg, "Serbische" Kirche).

Abendessen und Weinprobe in einem Weinkeller im Tal der Schönen Frauen (Szépasszony-völgy)

Übernachtung in 4-Sterne-Hotel in Eger.

So, (05) 07.06.15 Eger – Szilvásvárad (Bükk Nationalparks) - Lillafüred

Frühstücksbuffet im Hotel.

Ausflug nach **Szilvásvárad im Bükk-Nationalpark** mit deutscher Reiseleitung. Besuch des Kutschenmuseums, anschließend Fahrt mit Kutschen zu dem „Paraden Stall“ des Grafen Pallavicini (hier stehen die schönsten Lipizzaner-Hengste des Gestüts). Mit den Kutschen Fahrt zur Talstation der Kleinbahn. Fahrt mit der Kleinbahn (20 Minuten) bis zur Gloriette-Lichtung: Schnapsempfang, Forellenbraten, frisches Obst und Weißwein, mit Informationen über die Speisen und Selbstbeteiligung bei der Zubereitung). Rückkehr ins Tal: entweder in einer 1-stündigen Wanderung oder mit der Kleinbahn (20 Minuten).

Anschließend Fahrt nach **Lillafüred**

Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel

Mo, (06) 08.06.15 Lillafüred – Aggtelek – Miskolc - Lillafüred

Frühstücksbuffet im Hotel.

Aufenthalt in Lillafüred, einem sehenswerten, weil malerisch gelegenen Örtchen. Besichtigung in Aggtelek (schönes Stadtbild, weitverzweigte 22 km lange Karst-Höhle) und der mittelalterlichen Burg von **Diósgyőr**. Blick vom Aussichtsturm auf dem Avas-Berg. Tagesziel **Miskolc / Mischkolz** ist die drittgrößte ungarische Großstadt und Zentrum Nordungarns, aber selbst keine touristische Hochburg.

Wellness und Entspannung im Hotel in Lillafüred.

Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel.

Di, (07) 09.06.15 Lillafüred – Tokaj – Debrecen

Frühstücksbuffet im Hotel.

Fahrt über **Tokaj / Tokey**, berühmt für seinen köstlichen Wein. Weiter nach **Debrecen / Debresin**, zweitgrößter Stadt Ungarns, genannt das „calvinistische Rom“: Besuch der Großen Reformierten Kirche.

Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel.

Mi, (08) 10.06.15 Debrecen – Hortobágy-Tscharda - Mezőkövesd – Dunaföldvár Kalocsa – Szekszárd - Pécs

Frühstücksbuffet im Hotel.

Fahrt durch die Puszta über Hortobágy-Tscharda (1999 wurde der Nationalpark



Hortobagy in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes eingetragen; der Park besteht weitgehend aus großen Flächen von Weide- und Sumpfgebieten). Traditionelle Formen der Landnutzung werden hier seit mehr als 2.000 Jahren gepflegt. Weiterfahrt nach **Kalocsa / Kollotschau**, eine der ältesten Städte Ungarns. Besuch des Erzbischöflichen Palais, in dem neben der Bibliothek vor allem der Prunksaal, das Oratorium sowie die Deckenfresken beachtenswert sind, des bischöflichen Parks mit zahlreichen dendrologischen Raritäten und des Paprikamuseums; die barocke Kathedrale Mariä-Himmelfahrt mit der Orgel, auf der Franz Liszt des Öfteren spielte, kann Renovierungen leider nicht besichtigt werden. Anschließend Fahrt über **Szekszard / Sechshard** (oder Sechsard) nach **Pécs / Fünfkirchen**, der Kulturhauptstadt Europas 2010. Abendessen und Übernachtung in 4-Sterne-Hotel.

Do, (09) 11.06.15 Pécs – Balatonfüred

Frühstücksbuffet im Hotel.

Vormittags Stadtrundgang durch **Pécs / Fünfkirchen** u.a. mit Besichtigung von Cella Septichora und urchristlichem Mausoleum (spätromisch, 4. Jh.). Am Nachmittag Fahrt über Kaposvar / Kopisch (und Ruppertsberg, Ruppertsburg), Balatonboglar /St. Egidi und Szantod zum **Plattensee**. Mit der Autofähre setzen wir über zur **Halbinsel Tihany** und am Ufer weiter entlang nach **Balatonfüred / Bad Plattensee**, ein bekannter und sehr gepflegter Kurort, in dem die Größen aus Literatur, Wissenschaft und Wirtschaft und der Adel im 19. Jh. ihre Sommervillen hatten. Die alten Schlösser und Villen werden restauriert und die Parkanlagen neu angelegt. Abendspaziergang entlang der Kurpromenade und im Kurviertel.

Abendessen und Übernachtung in 3-Sterne-Hotel (Superior-Zimmer).

Fr, (10) 12.06.15 Balatonfüred – Veszprem – Herend – Pannonhalma – Győr

Frühstücksbuffet im Hotel.

Fahrt nach **Veszprém / Weissbrunn**, die „Stadt der Königinnen“. Stadtrundgang durch den historischen Stadtkern rund um die Burg, Heldentor, Sankt Michaels-Kathedrale, Erzbischöflicher Palast, Gisela-Kapelle. Weiterfahrt nach **Herend / Herrendorf** und Besuch des dortigen Porzellan-Museums und der weltberühmten Porzellanmanufaktur. Fahrt nach **Pannonhalma / Martinsberg** mit Besuch des Benediktinerklosters und dann weiter nach **Győr / Raab**. Stadtrundgang in der Barockstadt mit Dom und Burghügel.

Sb, (11) 13.06.15 Győr – Esztergom – Szentendre – Flughafen Budapest - Berlin

Fahrt entlang des Donauknies. Stopp und Rundgang in **Esztergom / Gran** mit Besichtigung des Domes. Kurze Weiterfahrt und Bummel durch die Künstlerstadt **Szentendre / Sankt Andrä** mit reizvollem barockem Stadtbild. Gelegenheit zum Mittagessen. Rückfahrt nach Budapest zum Flughafen und gegen Abend Rückflug nach **Berlin**.



02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten.

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer),

bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!

Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin

Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2015 (Änderungen vorbehalten):

EURO

TF 15-01	18.04.15	Hankensbüttel (Otternzentrum) und Oerrel (A.E. Johann)	50
TF 15-02	09.05.15	Güstrow und Plau am See	45
TF 15-03	27.06.15	Ratzeburg und Mölln	50
TF 15-04	18.07.15	Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung) (DB 65+) (Teilnehmergebühr)	25
TF 15-05	08.08.15	Liegnitz und Liegnitzer Wahlstatt	50
TF 15-06	05.09.15	Haldensleben und Schloss Hundisburg	45
TF 15-07	17.10.15	Bernburg und Köthen	45
TF 15-08	14.11.15	Seehausen und Osterburg	45
TF 15-09	12.12.15	Celle	50

Gäste zahlen jeweils € 5,00 mehr als die Mitglieder. Eintritte sind im Preis nicht enthalten. Zu den einzelnen Fahrten erscheint ein ausführliches Programm.

**03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:
Wanderungen / Friedhofsführungen 2015**

Wanderungen und Führungen 2015 (Änderungen vorbehalten)

1. W 119 Herr Reinhard M.W. Hanke
Sonntag, den 14.06.2015???) Wir besuchen Sorau / Lausitz
(etwa 4 km)
2. W 120 Frau Angelika Hanske
Sonnabend, den 02.05.2015 Von Spandau nach Konradshöhe
(etwa 8 – 10 km)
3. W 121 Frau Angelika Hanske
Sonnabend den 11.07.2015 Wittenberge an der Elbe
(etwa 8 – 10 km)
4. W 122 Herr Joachim Moeller
Sonnabend, den 12.09.2015 Führung durch Bad Freienwalde
(etwa 5 km)

**) möglicherweise muss der Termin geändert werden, wenn die „Studienfahrt Ungarn, 03. bis 13.06.2015“ stattfindet.*

Zusätzlich finden am Sonnabend, dem **21.3.2015** und am **Sonntag, dem 11.10.2015** Führungen auf Berliner Friedhöfen (Information folgt) unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer);
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.



C. b) Ausstellungen, Seminare in Berlin und Umland

Topographie des Terrors,

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

<http://www.topographie.de/topographie-des-terrors/veranstaltungen/nc/1/>

04) Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate

9. Dezember 2014 bis 25. Oktober 2015

Mit dem Scheitern der letzten deutschen Großoffensive in den Ardennen im Januar 1945 war der von Deutschland 1939 begonnene Krieg nunmehr für alle sichtbar verloren. Doch anstatt zu kapitulieren, setzte die Regierung Hitler den Krieg fort. Den Tod von unzähligen Menschen und die totale Zerstörung des eigenen Landes nahm sie bewusst in Kauf. Unter Einsatz von noch massiverem Terror gegen die eigene Bevölkerung und bereits zuvor verfolgte Gruppen versuchte sie, den Zerfall der inneren Ordnung zu verhindern und alle noch vorhandenen Reserven für den Krieg zu mobilisieren. Die Bevölkerung befand sich in diesen chaotischen letzten Monaten des Kriegs in einem permanenten Spannungsfeld zwischen Zerstörung und Terror, Orientierungslosigkeit und Zukunftsangst. Anhand von Einzelbeispielen beleuchtet die Ausstellung die Bandbreite unterschiedlicher Handlungsweisen.

Zur Ausstellung liegt eine gleichnamige, deutsch-englischsprachige [Publikation](#) vor.

Sie können die folgenden Publikationen über den Buchhandel oder unter Angabe von Name und Adresse direkt über die Stiftung beziehen. Die Lieferung erfolgt schnellstmöglich; die Versandkosten gehen zu Lasten des Empfängers.

E-Mail: [publikationen\(at\)topographie.de](mailto:publikationen(at)topographie.de)

Telefon: 030-254509-29



Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate / Germany 1945 – The Last Months Of The War

Ein Begleitkatalog zur gleichnamigen Ausstellung (deutsch/englisch), hg. v. Stiftung Topographie des Terrors, vertreten durch: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin 2014, 265 S., ISBN 978-3-941772-19-9. 15,-- €



C. c) Ausstellungen, Seminare außerhalb des Raumes von Berlin (Seite 42)

**01) Stefan Moses im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg.
Sonderausstellung vom 01.03. bis 31.05.2015**

Stefan Moses gehört zu den wichtigsten deutschen Fotografen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. 2014 erhielt er den Lovis-Corinth-Preis, der alle zwei Jahre von der KünstlerGilde und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg vergeben wird. Aus diesem Anlass widmet ihm das Regensburger Museum eine Ausstellung, die am 28.02.2015 eröffnet wird.

In Stefan Moses Werk verbinden sich Konzept- und Life-Fotografie zu einer neuen Bildsprache. Deutschland und die Deutschen – das ist seit mehr als einem halben Jahrhundert sein großes Lebensthema. Porträts von Schriftstellern, Wissenschaftlern, Politikern und Künstlern, aber auch von einfachen Bürgern in West und Ost etablierten den Fotografen als Chronisten der deutschen Nachkriegsgesellschaft.

Stefan Moses wurde 1928 im schlesischen Liegnitz (heute Legnica in Polen) geboren und lebt und arbeitet seit 1950 in München. Als Redaktionsfotograf von magnum, Spiegel und Stern prägten seine Bilder die Fotografiengeschichte nach 1945. Seit 1960 kommen alle zentralen Themen aus dem für ihn »interessantesten Land der Welt: Deutschland«. Anlässlich des Lovis-Corinth-Preises 2014 werden die drei Langzeitzyklen Deutsche – West, Deutsche – Ost, Deutschlands Emigranten und Künstler machen Masken aus dem Bilderkosmos von Stefan Moses jetzt zum ersten Mal in diesem Ensemble im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg ausgestellt und in Buchform publiziert.

Der Lovis-Corinth-Preis wird seit 1974 alle zwei Jahre von der KünstlerGilde in Kooperation mit dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie verliehen. Ausgezeichnet werden herausragende Künstlerpersönlichkeiten, die zu den Ländern Ost-, Mittel- und Südosteuropas in Beziehung stehen.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Kehrer Verlag.
Die Museumsausgabe kostet 21 €.
ISBN 978-3-86828-544-4

Mit freundlichen Grüßen
PhDr. Gabriela Kašková
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Kunstforum Ostdeutsche Galerie
Dr.-Johann-Maier-Str. 5
93049 Regensburg
g.kaskova@kog-regensburg.de
Tel. 0941-29714 23
Fax 0941-29714 33
www.kunstforum.net
www.facebook.com/KunstforumOstdeutscheGalerie

Regensburg, am 11.02.2015





Internationale Begegnungstagung

*70 Jahre Flucht, Vertreibung
und Deportation:*

Lebenslange Bürde oder Ansporn für verantwortliches gesamteuropäisches Handeln?

von Freitag, 6. März bis Sonntag, 8. März 2015

In der Bildungsstätte „Heiligenhof“ in 97688 Bad Kissingen

Der Frauenverband im BdV e.V.

will sich an der Völkerverständigung und an der Lösung von Vertriebenen- und Flüchtlingsproblemen durch die Gestaltung von Begegnungstreffen zwischen den Menschen aus Ost-, West-, Mittel- und Südosteuropa beteiligen. Die Auseinandersetzung mit Flucht, Vertreibung und Deportation dient dem würdigen Erinnern der Erlebnisgeneration und der Mahnung für nachfolgende Generationen. Der Frauenverband ist überparteilich und gemeinnützig.

Anreise zur Bildungs- und Begegnungsstätte „Heiligenhof

Bahn: Von Nürnberg, Bamberg oder Würzburg über Schweinfurt im Stundentakt nach Bad Kissingen, ab Frankfurt a.M. über Gemünden im 2-Stunden-Takt. Der Heiligenhof besitzt keine direkte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. Ein Taxi vom Bahnhof kostet ca. 7 Euro. **Zu Fuß** dauert es ca. 30 Minuten. (Über die Saalebrücke und beim Parkplatz Heiligenfeld links).

Auto: **A 7 von Norden:** Ausfahrt Bad Kissingen/ Oberthulba. Nach dem Ortsschild auf dem Westring bleiben, nach der zweiten Ampel, bei der nächsten Straße rechts abbiegen, („Heiligenhof“ ist ausgeschildert). **A 7 von Süden:** Ausfahrt Bad Kissingen / Hammelburg, B 287 Richtung Bad Kissingen, nach dem Ortsschild der Straße folgen (180° Drehung), bei der Ampel rechts (auf den Westring) und gleich wieder links Richtung Heiligenhof. **Von Osten** über die A 70 Bamberg-Schweinfurt, dann auf die A 71 Richtung Erfurt. Ausfahrt: Bad Kissingen. Ca. 1 km nach dem Ortsschild an der Ampel links (Westring) über die Saalebrücke und gleich wieder links Richtung Heiligenhof. **Von Nordosten** (Thüringen) über die neue A 71. Ausfahrt: Bad Kissingen. Weiter siehe oben „Vom Osten“.

Teilnahmebedingungen: Der gesamte TN-Beitrag für deutsche Gäste beträgt **80,- €** plus **1,75 €** Kurtaxe/tgl., Gäste aus dem Ausland zahlen 20,- €. Die Fahrtkosten der Teilnehmer aus dem Ausland werden erstattet. Wo es notwendig ist, können diese Gäste auch am Donnerstag an- und am Montag 9.3.15 abreisen.

Diese Teilnehmerbeiträge gelten vorbehaltlich der Förderung der Tagung durch das Bundesministerium des Innern, welche beantragt ist. Wir bitten um Barzahlung zu Beginn des Seminars. Im Preis enthalten sind Kosten für Unterkunft, Verpflegung und das gesamte Programm. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 6 € pro Übernachtung. Gäste ohne Übernachtung zahlen 45,- € (für Programm und Verpflegung außer Frühstück). Erfolgt eine Abmeldung später als vier Tage vor Beginn der Tagung oder erscheint die Teilnehmerin nicht, berechnen wir ihr den vollen TN-Beitrag.

Anmeldungen (An-/ Abreise, Einzel-/Doppelzimmer): **Heiligenhof, Alte Euerdorfer Str. 1, 97688 Bad Kissingen, Tel:** +49 971-714 70,
Fax: +49 971 / 7147-47, **Mail:** info@heiligenhof.de

Einladung

Ohne Groll zurückblicken – kann das ein gewaltsam vertriebener Mensch? Oder kann der Blick zurück denn nicht doch versöhnlich sein?



Vertriebene und Aussiedler haben Hand in Hand mit den Hiesigen den Grundstein für unser demokratisch verfasstes Gemeinwesen und für unseren Wohlstand gelegt. Das bedeutet für jeden 70 Jahre gelebtes Leben, 70 Jahre Erfahrung Mensch.

Nach sieben Jahrzehnten ohne Groll zurückblicken. Das dient unserer Selbstbesinnung und unserer christlich-humanen Selbstvergewisserung. Es ermöglicht uns, unser persönliches und gesellschaftliches Gewachsen-Sein im Dialog mit unseren Nachbarn zu reflektieren und dabei zu erkennen, wo unsere Kraftquellen liegen. Wer sich der Vergangenheit stellt, gewinnt Kraft für die Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Aufgaben. Unser gemeinsames Haus Europa hat nur Zukunft, wenn wir es durch unsere gelebte Vielfalt prägen.

Bei dieser Begegnungstagung treffen sich Vortragende und Teilnehmer aus Ost- und Westeuropa, Menschen aus verschiedenen Generationen, um einander zuzuhören, Gedanken und Erfahrungen auszutauschen. Fachkräfte aus unterschiedlichen Bereichen mit hervorragender Sachkenntnis werden referieren, um die Thematik aus der Sicht ihrer Disziplin zu beleuchten.

Dr. Maria Werthan Präsidentin und Tagungsleiterin

Programm

-Änderungen vorbehalten-

Freitag, 6. März 2015

- bis 15 Uhr** Anreise zum Kaffee
15.30 Uhr Begrüßung und Einführung
Dr. Maria Werthan, Frauenverband im BdV e.V.,
Langerwehe
16.30 Uhr 1945: Frauen als Beute?
Senator a.D. Prof. Dr. Ingo von Münch, Hamburg
– angefragt –
18.00 Uhr Abendessen
19.00 Uhr Film „Arbeitssklaven‘ unter Hitler und Stalin“
von Günter Czernetzky

Samstag, den 7. März 2015

- 8.00 Uhr** Frühstück
9.00 Uhr Flucht, Vertreibung, Deportation der Deutschen zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Eine historische Einordnung.
Dr. Mathias Beer, Geschäftsführer IdGL (Institut für
Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen)
10.30 Uhr Die deutsch-sprachige Gemeinschaft Belgiens –
eine integrierte Minderheit aus der Perspektive von Frauen-schicksalen nach 1945.
Dr. Carlo Lejeune, Leiter ZfRG (Zentrum für
Regionalgeschichte, Büllingen)
12.00 Uhr Mittagessen
14.30 Uhr Die Siedlungen der Sudetendeutschen–einst und
heute.
Mgr. Blanca Muralová, Collegium Bohemicum,
Aussig / Usti nad Labem, Tschechische Republik
16.00 Uhr Lebenswirklichkeit der Deutschen in Odessa
Marina Dubova, Odessa, Ukraine
17.00 Uhr Lesung aus: Freya Klier „Die letzten Kinder Ostpreußens– Zeugen einer vergessenen
Generation“
Monika Nagy, Monschau-Konzen



Sonntag, 8. März 2015

- 8.00 Uhr** Frühstück
- 9.00 Uhr** Ein Koffer voller Heim-Weh –
Lebenswege deportierter Frauen.
Judit Walterné Müller, Janus Panonius Museum, Fünfkirchen / Pécs, Ungarn
- 10.30 Uhr** Graphic Novel - Starke Frauen in schweren Zeiten.
Annemarie Otten, Kommunikationsdesignerin, Hamburg
- 11.15 Uhr** Schlussrunde mit Referentinnen und Teilnehmerinnen
Moderation: Dr. Maria Werthan
- 12.00 Uhr** Mittagessen
- ab 13:00 Uhr** Abreise



zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

01) a) Hinweise auf Sendungen im Fernsehen (jetzt auch mit Sendungen zum Gebiet der "neuen Bundesländer") in Auswahl

Montag, 16. Februar 2015

21:00-21:45 NDR Der große Urlaubsscheck: Bulgarien. Schöne Ferien zum Schnäppchenpreis

Urlaub am Schwarzen Meer wird immer beliebter. Vor allem Bulgarien lockt mit günstigen Preisen und einer kilometerlangen Sandstrandküste. Doch was viele Urlauber noch nicht wissen: das Land bietet viel mehr als Pauschalurlaub in großen Hotels. Antike Sehenswürdigkeiten, zahlreiche Naturschauplätze, Gebirge und jede Menge Kultur machen Bulgarien überraschend vielfältig. Wir begleiten Urlauber, die für uns das Reiseland Bulgarien testen. Wie sind die Unterkünfte? Was kosten Lebensmittel, Mietwagen oder Restaurantbesuch? Wie günstig ist Bulgarien tatsächlich?

Dienstag, 17. Februar 2015

13:00-13:30 WDR Servicezeit Reportage Martinas Meisterküche - Kulinarische Klassiker Ostpreußens neu entdeckt

- Martinas Meisterküche - Kulinarische Klassiker Ostpreußens neu entdeckt
Meisterköchin Martina Kömpel ist bekannt für ihre Abenteuerlust. Sie ist gern in NRW unterwegs, wenn Menschen ihre Hilfe beim Kochen benötigen. Diesmal steht sie vor einer besonderen Herausforderung: Christine Frank aus der Nähe von Düsseldorf möchte gerne ihre kulinarischen Wurzeln wiederentdecken, die in Ostpreußen liegen. Für Martina die perfekte Gelegenheit, sich mit kulinarischen deutschen Klassikern zu beschäftigen.

15:15-16:00 NDR Pommern unter Palmen Deutschstämmige in Brasilien

Mitte des 19. Jahrhunderts ließen sich südlich von Sao Paulo Auswanderer aus Pommern nieder. Ihre Nachfahren sind noch heute stolz auf ihre deutschen Wurzeln, fahren deutsche Autos, versuchen deutsch auszusehen und zu leben - was immer in Südamerika darunter verstanden wird. Rund um die Kleinstadt Pomerode liegen immer noch die Höfe der Pioniere, die sich einst in den Bergen niederließen und das Land urbar machten: Sven Jaax hat sich mit einem Kamerateam des NDR auf die Spuren der Pommern gemacht und ist dabei auf spannende Geschichten und ungewöhnliche Menschen gestoßen.

21:00-21:45 RBB Der Osten auf vier Rädern. Mobil sein in der DDR

Als am 9. November 1989 die Mauer fiel, waren auch die Grenzen der Mobilität für die Deutschen Ost gesprengt. Sie kamen meist im Trabant, bestaunt und oft belächelt. Wie mobil waren die DDR-Bürger wirklich? Die neue Dokumentation von Lutz Rentner und Frank Otto Sperlich ist eine unterhaltsame und informative Rückschau auf vierzig Jahre Automobilbau in der DDR.

22:45-23:30 RBB Die Partisanen - Krieg hinter der Front. Film von Artem Demenok und Andreas Christoph Schmidt

Kein Kapitel des Kriegs gegen die Sowjetunion löst solche Emotionen aus wie der Partisanenkampf. In Russland ist er bis heute von Mythen und Legenden überlagert, in



Deutschland immer noch verdrängt. Zu beklemmend die Schuld. Der Film befragt Zeitzeugen, wertet umfangreiches propagandistisches Filmmaterial beider Seiten aus, stellt Mythen gegen Fakten.

23:30-01:00 Von Odessa nach Odessa. Eine Reise um das Schwarze Meer

Odessa, das "Marseille der Ukraine" war der Ausgangspunkt einer Reportagereise, die im Jahr 2006 rund um das Schwarze Meer führte. Die Ukraine und Russland in der Zeit vor der heutigen Krisensituation waren die ersten großen Stationen des Roadmovies. Die Reise führte durch die Halbinsel Krim, Aufnahmen sind entstanden, die heute so nicht mehr möglich wären.

Mittwoch, 18. Februar 2015

06:35-07:20 NDR Der große Urlaubsscheck: Bulgarien Schöne Ferien zum Schnäppchenpreis

"Der große Urlaubsscheck" begleitet Urlauber, die für dieses Format das Reiseland Bulgarien testen. Was erleben sie im Pauschalurlaub "all inklusive" an der Schwarzmeerküste? Wie sauber sind Hotel und Strand? Wie teuer Liegestuhl und Ausflüge? Wie gut ist die medizinische Versorgung?

21:00-21:45 Phoenix Schlachtfeld Internet Wenn das Netz zur Waffe wird

Das Internet ist in bisher kaum bekanntem Ausmaß "Aufmarschgebiet" für die digitalen Truppen der Kriege des 21. Jahrhunderts. In einem exklusiven Interview mit dem amerikanischen Sender WGBH, dem NDR und Servus TV enthüllt Whistleblower Edward Snowden, wie die NSA und andere Nachrichtendienste das Netz zur Waffe machen. Eindringlich warnt der ehemalige Mitarbeiter der NSA, das weltweite Abhören und Datensammeln der NSA sei nur die Vorstufe, die einem weiterreichenden Ziel diene. Das Cyber Command der Vereinigten Staaten marschiere über digitale Schwachstellen ein, um das Internet zu besetzen - und dann gezielt angreifen zu können.

Donnerstag, 19. Februar 2015

06:00-06:45 Phoenix Abschied von Böhmen. Gesichter und Geschichten eines Landes

Sieben Jahre lang war Danko Handrick ARD-Korrespondent in Prag. Nun heißt es für ihn: Koffer packen. Zeit für eine Rückschau auf Menschen und Geschichten, die seinen Weg gekreuzt haben. Und Gelegenheit für eine imaginäre Reise quer durch Land und Zeit. Vom Ghetto in Bohumin, um das selbst der Briefträger einen Bogen macht, bis hin zu den letzten Deutschen von Blaufuß. Von der grau verhangenen Smog-Hauptstadt Europas bis in die Tunnel des goldenen Prag. Beim Blättern durch das Archiv seiner Prager Jahre trifft Danko Handrick nochmals auf morbide Touristen, kuriose Superhelden und heimliche Schwarzbrenner.

Freitag, 20. Februar 2015

11:30-12:15 NDR Wildes Serbien - Störche, Schluchten und Schakale. Film von Rainer Bergomaz und Marion Pöllmann

Im Herzen des Balkans liegt Serbien. Das "kleine Europa" in Europa - ein Name, dem das Land mit seiner vielfältigen Landschaft und Natur mehr als gerecht wird. Diese Naturdokumentation präsentiert atemberaubende Landschaften gibt einen wildromantischen Einblick in das Land Serbien. Der Film zeigt die einzigartige Tierwelt



Serbiens auf einer Sommerreise, die zu den schönsten und wildesten Regionen der Balkanhalbinsel führt: vom Hochgebirge über sanfte Hügel bis hin zu den weiten Ebenen der Puszta.

16.05:16 50 RBB Der Berlin-Brandenburg Check. Brandenburg an der Havel

Manche nennen die über tausend Jahre alte Stadt das "Venedig des Ostens". Brandenburg an der Havel hat so viele Seen und Wasserwege, dass es diesen Vergleich nicht zu scheuen braucht. Nach der Wende erlebte die Stadt einen tiefgreifenden Strukturwandel. In der DDR war sie ein wichtiger Standort der Schwerindustrie. Heute ist die Geburtsstadt Lorient vor allem für ihre Freizeitmöglichkeiten bekannt.

15:15-16:00 Phoenix Abschied von Böhmen. Gesichter und Geschichten eines Landes

Sieben Jahre lang war Danko Handrick ARD-Korrespondent in Prag. Nun heißt es für ihn: Koffer packen. Zeit für eine Rückschau auf Menschen und Geschichten, die seinen Weg gekreuzt haben. Und Gelegenheit für eine imaginäre Reise quer durch Land und Zeit. Vom Ghetto in Bohumin, um das selbst der Briefträger einen Bogen macht, bis hin zu den letzten Deutschen von Blaufuß. Von der grau verhangenen Smog-Hauptstadt Europas bis in die Tunnel des goldenen Prag. Beim Blättern durch das Archiv seiner Prager Jahre trifft Danko Handrick nochmals auf morbide Touristen, kuriose Superhelden und heimliche Schwarzbrenner.

Sonnabend, 21. Februar 2015

11:30-12:00 MDR Eisenbahnromantik. K.u.k-Monarchie-Dampfexpress

Die Eisenbahn-Romantik-Sonderfahrt im Herbst 2014 erinnert an die Dampflokomotiven der K.u.K.-Monarchie. Die Reise führt über Wien nach Tschechien, in die Slowakei und zurück nach Österreich. Verschiedene Dampflokomotiven vor dem Sonderzug sorgen dabei für ein wirkliches Nostalgievergnügen.

Moderation: Hagen v. Ortloff

14:00-14.45 NDR Der große Urlaubsscheck: Bulgarien Schöne Ferien zum Schnäppchenpreis

"Der große Urlaubsscheck" begleitet Urlauber, die für dieses Format das Reiseland Bulgarien testen. Was erleben sie im Pauschalurlaub "all inklusive" an der Schwarzmeerküste? Wie sauber sind Hotel und Strand? Wie teuer Liegestuhl und Ausflüge? Wie gut ist die medizinische Versorgung?

13:15-13:30 RBB Warschauer Notizen. Moderation: Griet von Petersdorff

Feuilletonistisches aus der polnischen Hauptstadt von und mit Griet von Petersdorff und dem ARD-Team Warschau.

13:30-14:00 RBB Luzyca. Die Samen in Finnland

Eine Minderheit, die man nicht suchen muss: Die Saami sind in den Ländern Schweden, Norwegen und Finnland selbstbewusst und präsent. Wir wollen es kennenlernen, das moderne Leben der Samen in Finnland. Die privaten Geschichten genauso wie die Politik. Wir treffen Familien, die uns davon berichten, wie ihre Naturverbundenheit ihren Alltag auch heute noch prägt. Wir lernen aber auch Menschen kennen, die ihre Trachten und Traditionen nur noch für die Touristen vermarkten, was ihnen Ärger mit anderen Angehörigen der Minderheit einbringt. Einmal im Jahr produziert die "Luzyca"-Redaktion das Porträt einer anderen europäischen Minderheit.



Sonntag, 22. Februar 2015

14:30-15:15 SR Wildes Polen - Tatra, Ostsee und Masuren. Film von Ernst Sasse und Hans-Peter Kuttler

Wo leben in Europa noch Wisente in freier Wildbahn? Und wo brüten vermutlich mehr Zugvögel als in jedem anderen europäischen Land? In Polen. Die Natur dort steckt voller Überraschungen: Der Süden des Nachbarlandes zu Deutschland wird von den über 2.000 Meter hohen Gipfeln der Tatra überragt, im Nordosten formt die Biebrza eines der größten Sumpfgebiete Europas, ein Paradies für seltene Vögel wie den Kampfläufer. In Masuren brüten Abertausende Weißstörche, mehr als irgendwo sonst auf der Erde. Doch auch die viel scheueren und selteneren Schwarzstörche finden Schutz in großen Wäldern, die bis an die Ostsee reichen.

14:50-15:45 ARTE Bismarck - Härte und Empfindsamkeit. Dokumentation Deutschland 2014

Als preußischer Ministerpräsident und als Reichskanzler prägte Otto von Bismarck (1815-1898), der vor 200 Jahren, am 1. April 1815, geboren wurde, Deutschlands Geschichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Dokumentation nähert sich dem wohl größten europäischen Staatsmann jener Zeit aus der Perspektive seiner letzten Lebensjahre - nach der von Wilhelm II. erzwungenen Abdankung. Sie erzählt von seinen politischen Triumphen, aber auch von der inneren Zerrissenheit eines genialen wie sensiblen Menschen.

Montag, 23. Februar 2015

14:15-15:00 NDR Bilderbuch Deutschland. Der Thüringer Wald

Er heißt zwar Rennsteig, ist aber ein Wanderweg. 168 Kilometer lang führt er über den Rücken des Thüringer Waldes und bietet Gelegenheit, Land und Leute kennenzulernen. Wer den Rennsteig erwandert, tritt in prominente Fußstapfen und erhält einen Schnellkurs in deutscher Kulturgeschichte. In Eisenach beginnt die filmische Reise links und rechts des Rennsteigs. Vorgestellt wird eine Region mit ihren Alltagsgeschichten, lebendigen Traditionen und Naturschönheiten.

15:15-16:00 RBB Hanseblick. Slowenien - Zwischen Piste und Polka

Slawen in Lederhosen - die gibt es wirklich, und zwar im Herzen Europas, in den Julischen Alpen. In Slowenien, einem Land, das sein kulturelles Erbe inbrünstig pflegt. Mit Jungs in Lederhosen, barocken Städten und herausgeputzten Bergbauernhöfen. Das "Hanseblick"-Team ist in der Region Gorenjska, der Perle Sloweniens, unterwegs. Hier wollen sie Kranjska Gora, den größten Wintersportort Sloweniens, kennenlernen und sich Skipisten, Wanderwege und Bergbauernhöfe anschauen. Moderator Jan Hendrik Becker wird seinen ersten Skikurs machen und Land und Leute kennenlernen.

19:30-20:15 ARTE Wilde Slowakei. Dokumentation, Deutschland, 2015.

Die Slowakei, eingerahmt von Österreich, Ungarn, der Ukraine, Polen und Tschechien, liegt im Herzen Europas doch wissen wir wenig von diesem Staat. Welche Naturschätze das kleine Land birgt, welche spektakuläre Natur und was für Besonderheiten aus Tier- und Pflanzenwelt, davon erzählt die Dokumentation "Wilde Slowakei". Luftaufnahmen, die das ganze Land aus der Vogelperspektive zeigen, prägen den Film ebenso wie aufwendig gedrehte Bilder der kulturellen Schätze der Slowakei.

20:15-21:05 3SAT Ukraina. Risse im Land der Hoffnung - Film von Christof Franzen

Am 18. Februar 2014 gab es den ersten Toten bei der Maidan-Revolution in Kiew. Bis heute hat der Konflikt in der Ukraine über 5.000 Opfer gefordert, die kriegerischen



Auseinandersetzungen in der Ost-Ukraine gehen weiter. Für seine Dokumentation "Ukraina. Risse im Lande der Hoffnung" war der Schweizer Filmemacher Christof Franzen bis vor wenigen Tagen in der Ukraine unterwegs - und reiste an Frontabschnitten im Donbass, in Bauerndörfern in der Westukraine und in das Kiewer Machtzentrum.

21:05-22:00 3SAT Leben in Putins Reich

Die beiden Schweizer Hans Michel und Jörg Duss leben seit vielen Jahren in Russland. Bauer Michel wanderte vor zehn Jahren in die russische Provinz aus und baute dort allen Schwierigkeiten zum Trotz einen großen Milchwirtschaftsbetrieb auf - "Schweizer Milch". Heute beschäftigt er 45 Angestellte, und der Betrieb gilt weitem als Vorzeigebetrieb. Wäre da nicht die Ukraine-Krise, die ihre Schatten auch auf den Hof "Schweizer Milch" wirft, wäre Bauer Michel heute fast ganz im Glück. Er hat die Chancen gepackt, die ihm Russland bot.

Dienstag, 24. Februar 2015

20:45-21:15 MDR Das Geheimnis des Uni-Riesen in Leipzig. Vom Weisheitszahn zum City-Hochhaus

Ein Gigant aus Stahl und Beton. Mit 142 Metern überragt es alle anderen Gebäude Leipzigs. Wie das auffälligste Wahrzeichen allerdings heißt, da sind sich die Einheimischen uneinig. Weisheitszahn? Uni-Riese? MDR-Turm? Oder doch City-Hochhaus? Jeder kennt es, doch kaum einer weiß: Was steckt eigentlich in ihm? Mit seinen 34 Stockwerken, dessen Form an ein aufgeschlagenes Buch erinnern soll, wurde es wie kaum ein anderes Haus in Leipzig zum Spiegel der jeweiligen Zeit. Es erzählt Geschichten von großen Visionen, politischen Veränderungen, schmerzhaften Enttäuschungen und neuen Herausforderungen.

Mittwoch, 25. Februar 2015

10:40-11:25 RBB Bilderbuch: Die Uckermark. Film von André Meier und Anja Baum

Die Uckermark gibt es nicht. Oder besser gesagt: Es gibt sie gleich zwei Mal. Für den gestressten Hauptstädter, der zwischen unzähligen Seen, sanften Hügeln und endlosen Rapsfeldern seine Wochenenden verbringt, ist sie die „Toskana des Nordens“. Die Kehrseite dieser Idylle: Die Arbeitslosigkeit in der Uckermark ist mehr als doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

14:15-15:00 NDR Bilderbuch Deutschland. Thüringen zwischen Gotha und Jena.

Film von Birgit von Gagern

15:15-16:00 RBB König der russischen Wälder - Der Seeadler. Ein Film von Marion Pöllmann

Ist er wirklich ein König? Der Seeadler liefert so manches Mal das Bild eines tollpatschigen, etwas begriffsstutzigen Räubers. Häufig ist er zu finden im Norden Weißrusslands: in einer Landschaft aus abwechselnd lichten und dunklen Wäldern, Jahrtausende alten Mooren und einer Vielzahl kleiner Seen, zwischen Tundra und gemäßigter Zone, geprägt von der letzten Eiszeit. Hier sind die Sommer kurz und intensiv, mit langen Tagen und hellen Nächten. Der Winter ist lang, dunkel und schneereich. Hier gibt es noch Bären und Wölfe, aber nur wenige Dörfer. Dafür Stille, einzigartige Natur und den "Garfield der Lüfte": den Seeadler.

Donnerstag, 26. Februar 2015

14:15-15:00 NDR Bilderbuch Deutschland. Rund um den Kyffhäuser

Das nur 19 Kilometer lange und sieben Kilometer breite Kyffhäusergebirge hat für viele



Menschen nur zwei Anziehungspunkte: das Kyffhäuserdenkmal und die sagenumwobene Barbarossahöhle. Der Film bietet jedoch mehr: Er führt zu einem der größten Streuobstgebiete Mitteldeutschlands und zum Ort Tilleda. Mit dem Kirschkuchenmarkt versucht man, die vernachlässigten Kirschplantagen für Besucher interessant zu machen. Von den Kirschbäumen geht es in die Tiefe der Kalisalzbergwerke - bis zur Wende 1989 waren sie der wichtigste Wirtschaftsfaktor der Region.

Freitag, 27. Februar 2015

07:45-08:30 ARTE Kur Royal. Das böhmische Bäderdreieck

Es gibt sie noch, die glanzvollen Heilbäder der Belle Époque mit ihrer exzentrischen Architektur, den exklusiven Grandhotels, mondänen Thermen, lichten Säulenhallen, verspielten Trinkbrunnen und ausgedehnten Promenaden. Die erfolgreichsten unter ihnen haben es geschafft, das alte Wissen vom guten Leben zu bewahren und sich gleichzeitig der Moderne zu stellen. In den reizvollsten Landschaften Europas pflegen die Kurorte das Wissen über die Heilkraft der Natur - von Luft, Wasser, Salz, Gestein, Vegetation und Klima. Und sie erleben deshalb heute eine eindrucksvolle Renaissance.

14:15-15:00 MDR Bilderbuch Deutschland. Halle und das untere Saaletal

20:15-21:00 3SAT Bei Anruf Betrug - die fiese Masche mit dem Enkeltrick

Der sogenannte "Enkeltrick" ist eine besonders perfide Betrugsmasche, mit der ältere Menschen um meist hohe Summen gebracht werden. Dabei werden vorzugsweise deutsche Rentner angerufen und dazu gebracht, hohe Summen von ihren Konten abzuheben und einem vermeintlichen Enkel in bar zu übergeben. Der Schaden geht in die Millionen. "Cash Down", eine Spezialeinheit der Landespolizeidirektion Karlsruhe, arbeitet seit einiger Zeit daran, diesem flächendeckenden Kriminalitätsproblem Herr zu werden. Die Beamten koordinieren bundesweit die Strafverfolgung der konspirativ organisierten Tätergruppen, die meist aus Polen agieren

Sonnabend, 28. Februar 2015

12:00-12:45 MDR Winterreise durch das Riesengebirge. Film von Wolfgang Wegner

Das Riesengebirge im Winter: Die Zeit scheint stehen geblieben zu sein, die Uhren scheinen langsamer zu gehen. Wolfgang Wegner trifft Beamte des polnischen Grenzschutzes, die auf dem Kamm des Riesengebirges mit Skiern und auf Motorschlitten patrouillieren. Unterhalb der Schneekuppe üben im meterhohen Schnee die Mitarbeiter der Bergwacht mit ihren Lawenhunden das Bergen von Verschütteten. Am Rande von Kowary geht ein Mann einem ganz besonderen Hobby nach. Er baut die berühmten Kirchen, Herrenhäuser, Schlösser des Hirschberger Tales als mannshohe Modelle nach.

12:45-13:28 MDR Der Nationalpark Biebrza in Polen. Film von Stephan Kühnrich und Alexander Huf

Sümpfe, Seen, Seggenwiesen und Auwälder - so weit das Auge reicht. 60.000 Hektar Flusslandschaft stehen an der Biebrza, etwa 200 Kilometer nordöstlich von Warschau, im 1993 gegründeten und größten polnischen Nationalpark unter Schutz.

Dank der weitgehenden Unberührtheit und des großen Nahrungsangebotes leben hier viele Vogelarten wie im Paradies: Mehr als 250 wurden schon beobachtet, rund 190 brüten auch im Schutzgebiet. Allein vom seltenen Seggenrohrsänger ziehen an der Biebrza etwa 5.000 Paare - vermutlich fast die Hälfte der Weltpopulation - ihren Nachwuchs groß.



13:30-14:00 RBB Lilienthals Luftschloss. Die kuriose Geschichte der „Anker-Bausteine“

Kleine Steine aus Ton haben Kinderzimmer in aller Welt erobert, aber kaum einer kennt die Erfinder der „Anker-Steinbaukästen“. Die jedoch könnten berühmter kaum sein: Otto Lilienthal und sein kleiner Bruder Gustav wollten mit der Herstellung von Kinderspielzeug ihr Erfinderleben finanzieren und entwarfen Mini-Ziegel, mit denen kleine und große Kinder bis heute Gebäude im Kleinformat errichten.

Treibende Kraft war Gustav Lilienthal, der eine Maurerlehre absolviert hatte und fürs Bauhandwerk die Jugend begeistern wollte. Die Hoffnung auf Reichtum durch die Geschäftsidee wurde jedoch enttäuscht. In Berlin hatten die Brüder keinen Erfolg und mussten ihre Patente für sehr wenig Geld einem geschäftstüchtigen Unternehmer überlassen, der eine bis heute treue Fangemeinde aufbaute.

Gustav Lilienthal ließ sich dennoch nicht entmutigen, baute weiterhin mit großen Steinen als Architekt und schuf viele einzigartige Bauwerke in Berlin und Brandenburg. Dazu gehören die "Burgen-Villen" in Lichterfelde, die Genossenschaftshäuser "Freie Scholle" in Reinickendorf, die erste vegetarische Siedlung Deutschlands, Eden in Oranienburg und auch eines der ersten Fertighäuser der Welt. Die faszinierende Biografie "des anderen Lilienthal" steht bis heute zu Unrecht im Schatten seines früh verstorbenen großen Bruders.

14:30-15:15 3SAT Reisewege Finnland

Der Südwesten Finnlands mit seiner zerrissenen, von der Ostsee umspülten Küste und seinen vorgelagerten Tausenden von Schären ist eine einzigartige Landschaft, in der der Mensch verloren scheint. Doch der Eindruck von Leere täuscht. Sogar im Nationalpark Schärenmeer vor Turku, einer Stadt an der Südwestküste Finnlands, sind einige der größeren Inseln bewohnt. Die Menschen, die dort leben, sind sich der Schönheit der Natur bewusst und versuchen dieses Erbe zu erhalten. Ganz an der südwestlichen Spitze Finnlands liegt der Åland-Archipel. Die Åländer haben eine autonome Regierung.

14:50-15:40 ARTE Wilde Slowakei. Dokumentation, Deutschland, 2015, BR

18:15-18:45 MDR Unterwegs bei Sachsens Nachbarn ... im Altvatergebirge

"Im Altvatergebirge wird man sieben Jahre jünger.", erklärte ein Kurgast nach seinem Aufenthalt im östlichsten Gebirge der Sudeten. Besucher schwärmen von Wunderwasser, Thermalquellen, herrlicher Natur und sauberem Klima. Das machte "Unterwegs in Sachsen"-Moderatorin Beate Werner neugierig.

Liegt es am berühmten Prießnitz-Wickel, dem kühlenden Leibumschlag, dessen heilende Wirkung schon unsere Großmütter beschworen? - Im Altvatergebirge wurde er erfunden. 1822 begründete der Bauernsohn Vincenz Prießnitz diese Tradition und heilte mit kalten Kompressen bis zu 450 Krankheitsbilder.

Sonntag, 01. März 2015

06:45-07:00 NDR Schätze der Welt. Prag

Die Geschichte der UNESCO-Weltkulturerbe-Stadt Prag beginnt im 10. Jahrhundert. Unter Kaiser Karl IV. erlebte die Stadt im 14. Jahrhundert die erste große kulturelle und wirtschaftliche Blüte, sie wurde in dieser Zeit besonders ausgebaut. Der Film lässt die sagenumwobene Stadtgründerin Libussa durch die Geschichte der Hauptstadt der Tschechischen Republik führen. Stationen sind unter anderem: der St.-Veits-Dom, die Prager Burg auf dem Hradschin (Sitz der Kaiser, Könige und Präsidenten), Kloster Strahov.



07:30-08:15 SR Tele-Akademie. Prof. Dr. Andreas Kappeler: Die Geschichte der Ukraine. Konkurrierende Narrative der ukrainischen Geschichte

Zur Geschichte jedes Landes gibt es unterschiedliche Erzählungen. Das gilt besonders für die Geschichte der Ukraine, die erst seit 23 Jahren ein unabhängiger Nationalstaat ist.

Andreas Kappeler stellt in diesem Vortrag ukrainische, russisch/sowjetische, polnische und jüdische Narrative zu Schlüsselfragen der ukrainischen Geschichte vor und stellt sie in den aktuellen politischen Kontext. Diese Perspektiven tragen nicht nur zum Verständnis der ukrainischen Geschichte, sondern auch der ukrainischen Gegenwart bei. Heute stehen sich vornehmlich ukrainische und russisch/sowjetische Interpretationen gegenüber.

09:00-09:45 HR Glanz und Elend im Reich der Zaren - Das russische Welterbe. Ein Film von Goggo Gensch (SWR)

Baden-Baden, die vielleicht "russischste" Stadt Deutschlands, ist der Ausgangspunkt für die Reise von Max Moor zu einigen von Russlands Weltkulturerbestätten: Die Metropolen Moskau und St. Petersburg sind genauso Stationen wie die Insel Kishi Pogost im Onegasee, die Solowetzky Inseln und die Kirche in Wladimir.

10:15-11:15 SR Wie die Beatles den Kreml stürmten

Ein Film über das kulturelle Phänomen der "Beatlemania", das vor über 40 Jahren auch die Sowjetunion erfasste und dazu beitrug, den Kommunismus zu Fall zu bringen. Die sowjetischen Machthaber fürchteten die mit Gitarren bewaffneten Jugendlichen der Rock-and-Roll-Szene. In den frühen 60er Jahren erklärte Regierungschef Chruschtschow die elektrische Gitarre gar zum "Feind des sowjetischen Volkes". Man war fest entschlossen, die "Verderbnis" der Jugend zu verhindern: Polizisten ergriffen langhaarige Jugendliche auf den Straßen und schnitten ihnen die Haare ab.

14:30-15:15 SR Wildes Russland: Der Ural

Die Reihe "Wildes Russland" zeigt zum ersten Mal die Natur des riesigen Landes zwischen Schwarzem Meer und Pazifischen Ozean. Fernab der Metropolen Moskau und St. Petersburg offenbart sich eine ursprüngliche Welt mit rauen Gipfeln und endloser Weite, ungezähmten Flüssen und einer unvergleichlichen Tier- und Pflanzenwelt. Die zweite Folge führt den Zuschauer in den Ural.

"Sieben starke Männer" - ein Steinmonument

Geheimnisvolle Steinmonumente markieren die Grenze zwischen Europa und Asien: Auf einem Felsplateau des nördlichen Ural-Gebirges ragen die "Sieben starken Männer" bis zu 50 Meter in den Himmel.

16:30-17:15 DAS ERSTE Die Elbe (1). Vom Riesengebirge zur Sächsischen Schweiz. Zweiteiliger Film von Svenja und Ralph Schieke

Die Elbe fließt durch schroffe Täler, vorbei an Burgen, malerischen Städten und Schlössern bis zum Hamburger Hafen und schließlich in die Nordsee. Als 1100 Kilometer langes Band zieht sie sich quer durch Tschechien und Deutschland. Der Fluss, hat sich seine Ursprünglichkeit in großen Teilen bewahrt - an der Elbe leben Tierarten, die in anderen Regionen Europas selten geworden sind.

Nebel liegt über dem Riesengebirge, weiße Schwaden ziehen durch die Wälder. Ein kleiner Steinring auf 1386 Metern markiert symbolisch die Quelle des großen Stroms,



der hier "Labe" genannt wird. Nur einen Kilometer entfernt, stürzt die Elbe 40 Meter tief, um dann durch felsige Landschaft mit dunklen Wäldern und tiefen Schluchten zu fließen. Auf offenen Waldlichtungen röhren im Herbst die Rothirsche, bereits im zeitigen Frühjahr balzen Birkhähne im Nationalpark Riesengebirge, während in tieferen Lagen Fischotter im Eiswasser nach Beute tauchen. Bei Špindleruv Mlýn wird die Elbe zum ersten Mal von einem Stauwehr gezähmt; die Anwohner sollen vor Hochwasser geschützt werden.

Auf ihrem Weg durch das Böhmisches Becken ist die Elbe ist voller Naturschätze. Vorbei an den Städten Hradec Králové und Pardubice windet sie sich zunächst nach Süden. Vielerorts leben Fischotter direkt am Fluss, während sich Rotbauchunken in den Gewässern ehemaliger Truppenübungsplätze heimisch fühlen. Besondere Lebensräume sind die Altarme der Elbe: An stillen Orten mit viel Röhricht lebt eines der kleinsten Nagetiere Europas, die Zwergmaus. Im sauberen Wasser pflegen Bitterlinge eine einzigartige Symbiose: Die kleinen Karpfenfische legen ihre Eier in Süßwassermuscheln und verbreiten dafür deren Nachwuchs.

Die Böhmisches und die Sächsische Schweiz bilden ein natürliches Kunstwerk auf kleinstem Raum: malerische Felsen und Tafelberge, bizarre Schluchten und Felslabyrinth, Sandsteinnadeln und urwüchsige Buchenwälder.

Bei Dresden, dem berühmten „Elbflorenz“, endet die erste Folge des aufwendigen Elbe-Porträts - es stellt entlegene Naturparadiese vor, entführt in überraschend vielfältige Landschaften und gibt Einblicke in außergewöhnliches Verhalten der Tiere am großen Strom.

Teil 2 ist für den 8. März 2015 zur Ausstrahlung vorgesehen.

16:50-17:35 ARTE Metropolis Lemberg

(1): Metropole: Lemberg

(2): Äthiopien in Wedding: Atelierbesuch bei Engdaget Legesse

(1): Metropole: Lemberg Vielsprachig, multikulturell und europäisch: Bis 1914 war Lemberg die östlichste Großstadt des Habsburger Reiches, das Wien des ukrainischen Galiziens. Seit der Unabhängigkeit von der Sowjetunion 1991 heißt die westlichste Metropole der Ukraine Lviv, Stadt der Löwen. Bis heute umweht K.-u.-k.-Grandezza die 750.000 Einwohner zählende Kulturmetropole, die Weltkriege und wechselnde Besatzer unzerstört ließen. Doch die Spuren, die Verfolgung und Deportation in der Vielvölkerstadt hinterlassen haben, wirken bis heute nach. Putins Annexion der Krim und die kriegerische Eskalation im Osten der Ukraine haben alte Ängste geweckt, aber auch den Widerstandsgeist junger Kreativer. "Metropolis" geht unter anderem mit der Schriftstellerin, Grass-Übersetzerin und Journalistin Natalka Sniadanko auf Spurensuche.

(2): Äthiopien in Wedding: Atelierbesuch bei Engdaget Legesse Er gehörte zu den "jungen Wilden", nutzte nach dem Sturz des Mengistu-Regimes die neuen Freiheiten in der Kunst und zählt heute zu den innovativsten und erfolgreichsten äthiopischen Künstlern: Engdaget Legesse, 1971 in Addis Abeba geboren lebt seit 2003 in Berlin. "Metropolis" hat ihn in seinem Atelier in einer alten Feuerwehrwache in Wedding besucht.

Neueste Filme und Bücher, Aktuelles aus Musik, Theater und Tanz präsentiert ARTE jede Woche in "Metropolis".

17:35-18.30 ARTE Fürst Pückler. Playboy, Pascha, Visionär

Sein Name steht für eine Eiskreation, doch sein Lebenswerk geriet in Vergessenheit. Er war Dandy und Orientreisender und gilt als einer der einflussreichsten Parkgestalter weltweit. Seine Ländereien verwandelte er in grandiose Naturgemälde und begeisterte



als Reiseschriftsteller ein Millionenpublikum: Fürst Pückler - der exzentrischste Preuße des 19. Jahrhunderts.

18:30-19:15 ARTE Smetanas "Mein Vaterland". Musik, Tschechische Republik, Deutschland, 2014, ZDF

Traditionell wird das tschechische Festival "Prager Frühling" am 12. Mai, dem Todestag von Bedrich Smetana, mit dessen Zyklus "Mein Vaterland" (Má vlast) eröffnet. Im prunkvollen Smetana-Saal des Prager Gemeindehauses spielt die Tschechische Philharmonie unter der Leitung ihres Chefdirigenten Jirí Belohlávek. ARTE zeigt die Höhepunkte aus dem Konzert des letzten Jahres.

18:25-19:00 3SAT Mythos Galizien

Das habsburgische Galizien gibt es nicht mehr - und doch existiert es in der Erinnerung vieler Völker, die einst dazugehörten zum "Haus Österreich" und friedlich miteinander lebten. Für die Polen bedeutete die Teilung 1918 eine nationale Tragödie, für die Ukrainer der Wiederaufbau ihrer nationalen Identität. Die Dokumentation "Mythos Galizien" begibt sich auf Spurensuche in Galizien, einem Landstrich, der bis 1918 österreichisches Kronland war und nach einem Jahrhundert wechsellvoller Geschichte heute wieder vor einer Zerreißprobe steht.

23:05-23:50 MDR Dolce vita in der DDR. Ein Elbdampfer voller Exoten

Ein Film von Hendrike Sandner

Am 27. April 1986 legt an der Brühlschen Terrasse in Dresden ein Schaufelraddampfer ab und fährt mit 300 ausgelassenen Menschen in Richtung Sächsische Schweiz und wieder zurück. Schon morgens 7 Uhr treffen sich die Mitarbeiter der Staatssicherheit, um den Einsatz auf dem Schiff zu besprechen. Der Dampfer wurde offiziell gemietet für eine private Feierlichkeit. Das klingt harmlos. Doch die Mitarbeiter der Staatsicherheit wissen, dass dieses Schiff nicht nur mit Bockwurst und Blasmusik die Elbe hoch und runter schippert. Eine Stasiakte hat fast jeden Gast, jedes Ereignis an Bord dokumentiert.

Montag, 02. März 2015

13:15-14:05 3SAT Ukraina

(Erstsendung 19.2.2015)

Statt europäischem Wohlstand und Stabilität herrschen in der Ukraine Krieg und Wirtschaftsmisere. Bei der Eskalation der Kämpfe zwischen proeuropäischen, teils auch nationalistischen Ukrainern und den Sicherheitskräften des korrupten Präsidenten Wiktor Janukowitsch kamen über 100 Menschen ums Leben. Es war der vermeintliche Sieg der vom Westen unterstützten Opposition. Im Osten des Landes, vor allem in der Donbas-Region, sahen viele Menschen in all dem nicht eine gerechte Revolution, sondern einen verfassungswidrigen Umsturz. Wohl kaum jemand rechnete mit der heftigen Reaktion des russischen Präsidenten Wladimir Putin. Dieser ließ kurz danach die ukrainische Halbinsel Krim besetzen und heizte im Frühling 2014 den Konflikt in der Ostukraine an - mit Medienpropaganda, aber wohl auch mit Geld, Waffen und Kämpfern. Das Resultat ist ein bewaffneter innerukrainischer Konflikt und ein unerklärter Krieg zwischen der Ukraine und Russland - mit weit über 5.000 Toten und Hunderttausenden von Vertriebenen. "Ukraina" ist eine Dokumentation über Menschen, die sich in dieser einmaligen und schwierigen Situation in der Ukraine zurechtfinden müssen. Viele Menschen im Land sind bereit, für eine bessere Zukunft einen



gemeinsamen Kampf zu führen. Wird die ukrainische Nation auseinanderbrechen oder gestärkt aus dieser schweren Zeit hervorgehen? (Diese Ergänzung gilt auch für die Wiederholung am 2.3., 13.15 Uhr)

15:15-16:00 RBB Hanseblick. Eisbaden in Mielno

Immer Mitte Februar erwacht das polnische Städtchen Mielno für wenige Tage aus seinem Winterschlaf. Dann werden die Quartiere in Hotels und Pensionen knapp, denn Badelustige aus ganz Europa treffen sich zu einem ganz besonderen Event: dem internationalen Treffen der Eisbader. Auch Moderator Thilo Tautz und Forstamtsleiter Frank Zerbe aus Mecklenburg sind in den eiskalten Fluten der Ostsee dabei.



zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“

a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt

**01) Anneliese Dirnhofer: Geschichten – Briefmarken – Gestalten.
Aus den Sudetenländern Österreich-Schlesien, Böhmen, Mähren**

roethe verlag, 79379 Müllheim – Tel. 0049 (0) 7631 – 3070. Broschüre, 107 Seiten, mit vielen bunten Briefmarken-Abbildungen, Verkaufspreis: € 15.- + € 2,- VK (D), € 4,- VK (Ö/T).

„Eine Frage nach der Staatszugehörigkeit unserer Eltern – war eine Frage, die ich auf Anhieb nicht beantworten konnte. Unsere Vorfahren lebten im historischen Dreiländereck Böhmen – Mähren – Österr.-Schlesien, dem ehemaligen Königreich Böhmen. Bis 1918 gehörte dieses Gebiet zur Österr.-ungar. Habsburger Monarchie. Nach dem 1. Weltkrieg setzte sich für die Deutschen in diesem Raum die Bezeichnung „Sudetendeutsche“ durch.

Zu keiner Zeit aber gab es in amtlichen Dokumenten die Bezeichnung „sudetendeutsch“ – sie waren immer Staatsbürger ihrer wechselnden Staaten. 1919 wurde im Friedensdiktat von Saint-Germain – en – Laye die Ausrufung der Tschechoslowakischen Republik (ČSR) bestätigt. 1938 wurde im Münchener Abkommen die Übergabe des „Sudetenlandes“ in die deutsche Staatshoheit beschlossen. 1945 verloren die Deutschen durch ein Beněs-Dekret die ČSR-Staatsangehörigkeit und wurden fast vollzählig vertrieben.

„Was bleibt ist Geschichte und Geschichten – Briefmarken – Gestalten aus den Sudetenländern“ schreibt Anneliese Dirnhofer in den Vorbemerkungen zu diesem lehrreichen Büchlein, das sie ihren neun Enkeltöchtern, Nichten und Neffen widmete.

Es bietet eine kurze, konzentrierte Geschichte der Sudetenländer, eine kleine Briefmarkenkunde und von A wie Victor-Adler bis W wie Julius Ritter Wagner von Jauregg kurze Vorstellungen von Persönlichkeiten sudetendeutschen Stammes auf Briefmarken.

„Dieses Büchlein ist besonders für die Jugend geeignet, auf ihre sudetendeutsche Herkunft stolz sein zu können“ meint Gerhard Zeihsel, Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) abschließend.

Wien, am 10. Feber 2015

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at



b) Blick ins "weltweite Netz www"

- keine Mitteilungen -

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077

Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Mo 10-12 Uhr,
Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz:
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

[<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:
<westpreussenberlin@gmail.com>